

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

138 (22.3.1930) Abendausgabe

den Teile der beiden Fraktionen müssen sich zusammenfinden mit der verantwortungsbewußten Mitte, um überhaupt staatsverhaltende Politik treiben zu können. Dringend notwendig ist die Sammlung des deutschen Bürgeriums. Nicht mit der Aufgabe der bindenden Ausschaltung des Sozialismus von den Regierungsgeschäften, sondern allein, um ihr einen annähernd gleichwertigen Verhandlungsfaktor gegenüberzustellen, der sich mit ihr messen und auseinandersetzen kann, um den besten Weg zum Wiederaufstieg unseres Vaterlandes zu finden. Aus diesem Gedanken heraus richte ich an alle bürgerlichen Parteien, die mit uns gemeinsam positive und staatsverhaltende Politik treiben wollen, die Anforderung zum engeren Zusammenschluß, der unter Umständen auch vor einseitigen Parteiforderungen nicht Halt zu machen braucht. (Beifälliger Beifall.)

Scholz verweist dann darauf, daß während der letzten zehn Jahre die Außenpolitik das Primat hatte. Für die Deutsche Volkspartei war es eine Selbstverständlichkeit, daß sie alles daran setzen mußte,



Der Parteiführer Dr. Scholz.

das große außenpolitische Ziel der Wiedergewinnung deutscher Souveränität zu erreichen. Daher die einmütige Haltung der volksparteilichen Reichstagsfraktion zum Youngplan und zum polnischen Liquidationsabkommen. Nach Erledigung dieser dringenden außenpolitischen Fragen mußte sich die Deutsche Volkspartei der inneren Sanierung der deutschen Verhältnisse, besonders auf dem Gebiet der Steuer und der Finanzen zuwenden. Die Reichstagsfraktion war der Überzeugung, daß auf diesem Gebiet nur der feste und unerschütterliche Wille zur Reform und Umkehr auf dem bisher betretenen verhängnisvollen Wege in Frage kommen kann. Sie wird bei der Befolgung ihrer Auffassung nicht von den grundsätzlichen Forderungen abweichen, die sie aufgestellt hat. Sie wird versuchen, mit allen ihren Kräften innerhalb der augenblicklichen Regierungsgemeinschaft diese Auffassung durchzusetzen. Sollte das nicht möglich sein, wird sie auch vor letzten Konsequenzen nicht zurückweichen. (Lauter Beifall.)

Dann nahm der Redner zum Problem des Verantwortungsbewußtseins persönlich Stellung. „Wir leiden“, führte der Redner hierzu aus, „in immer stärkerem Maße an einer Verantwortungslosigkeit, die sogar durch die Gesetzgebung künstlich geführt wird. Heute ist es in weitem Umfange so, daß Staat und Gemeinde größtenteils nicht mehr verantwortlich sind für die Art und Weise der Deutung ihres Aufwandes, daß in den öffentlichen Körperschaften eine Mehrheit über die Steuer beschließt, die selbst keinerlei Steuern zu zahlen hat, daß in der Privatwirtschaft nicht mehr der für den Betrieb Verantwortliche die wesentlichen Grundlagen des Betriebes in freier Vereinbarung festlegt, sondern daß der Staat auch hier im Wege des Schlichtungsverfahrens diktatorisch eingreift. Wir haben alle Veranlassung, solche verhängnisvollen Gedankengänge zu bekämpfen.“

Die Deutsche Volkspartei will die Trägerin des sozialen Gedankens sein.

Wer unverkündet in soziale Not gerät, der hat Anspruch auf die Hilfe der Allgemeinheit. Aber gerade dieses Bekenntnis verlangt, daß der soziale Gedanke nicht durch falsche Anwendung zum Sinken der Arbeitsmoral und Verschwinden der verantwortungsbewußten Persönlichkeit führt. Diese Erwägung war es auch, daß wir so entschieden für die Landwirtschaft und den deutschen Mittelstand eingetreten sind, in denen die verantwortungsbewußte Persönlichkeit am reinsten erhalten ist. Ich halte es für einen Grundfehler unserer Gesetzgebung, insbesondere auf finanziellem Gebiet, daß man zu einer Zentralisierung der Abgaben geschritten ist, ohne die staatlichen Aufgaben zu zentralisieren, nicht Länderregierung oder Stadtverwaltung kämpft mit dem Volkswortreiter über die Höhe der Steuern, sondern mit Reich oder Land um die Höhe der Quote der zentralisierten Steuer.

Zu der

Frage der Reichsreform

hat Dr. Scholz hervor: Bei der Reichsreform handelt es sich in erster Linie auch die richtige Verteilung der Verantwortung. Zwischen Reichsreform und Finanzausgleich besteht ein unlösbarer Zusammenhang. Nur eine Reform, die uns wieder die Verantwortung und die Sparbarkeit in allen öffentlich-rechtlichen Körperschaften bringt, kann uns wahrhaft fördern. Der Kern der Frage der Reichsreform liegt in dem Dualismus Reich — Kreise. Dabei darf nicht das gewaltige Problem des Deutschen Ostens außer Betracht gelassen werden, nur eine zielbewusste, einheitliche Disziplin kann die außerordentlich schweren Fragen mindern, die sich dort für die gesamte Zukunft unseres Volkes erheben. Die Deutsche Volkspartei will die Dinge so vorwärts bringen, daß möglichst nach im Laufe dieser Legislaturperiode des Reichstags ein Initiativgesetz von uns vorgelegt werden kann. Hierbei dürfte auch die außerordentlich bedeutungsvolle Frage des Wahlrechtes zu klären sein.

Tragisch mutet der Kampf der Westkultur an, während der Bolschewismus im Osten sich heute erhebt. Dieser unmittelbaren Gefahr einen starken Damm des Volkswillens und der Kultur des deutschen Landes entgegenzusetzen, ist daher Hauptaufgabe.

Das Schwergewicht unserer Politik ist aus diesem Grund nach dem Osten zu verlegen, den wir stärken müssen.

Die unverständliche Haltung der Westmächte hindert uns an der Durchführung unserer kulturellen Aufgabe. Die Aufrechterhaltung der christlichen Kultur ist notwendig. Die Bolschewisierung unserer Kunst verdient harte Zurückweisung. Daß sie wieder schlicht, innerlich, wahr und in edstem Sinn volkstümlich wird, müssen wir erstreben, auch um unsere Freunde außerhalb unserer Grenzen nicht zu verlieren. Frauen und Mütter rufe ich zu diesem Kampfe auf. Aber auch unsere Jugend muß sich für diese Ideale einsetzen. Ich begrüße die Teilnahme der Jugend an der Politik, wenn sie auch manchmal ungestüm an die Pforte der Partei klopft.

Ein Parteitag muß über die Gegenwartsfragen in die Zukunft sehen und neue Wege angeben, wie ich es versucht habe. Ueber allem steht uns die Heimat, Kraft und Glück unseres Landes, steht uns über aller Partei unser geliebtes Vaterland und seine größte Zukunft.

Beifälliger Beifall folgte den Ausführungen des Parteiführers Dr. Scholz. Der Vorsitzende Professor Kahl dankte dem Redner mit warmen Worten und schlug der Versammlung vor, ein Telegramm an Frau Stresemann zu senden. Bevor in die Aussprache zu den Erklärungen des Parteiführers eingetreten wurde, wurde eine kurze Pause eingelegt.

In der Aussprache erhielt zunächst

Direktor Burger

als Vertreter der Pfalz das Wort. Er begann mit einem Dank an Stresemann und Dr. Curtius. Nach Abzug der Franzosen bestiehe angeht der großen Not in Deutschland kein Anlaß zum Jubel. Dem bejagten Gebiet sei im Gedächtnis geblieben, was ihm droht habe, daß nämlich die Räumungsfrist nie zu Ende laufen sollten und der Rhein der Grenzstrom Deutschlands werden sollte. Der Redner geisterte die Gewaltpolitik, die den Westen von Deutschland trennen wollte. Wer Deutschland retten wollte, habe zuerst die Freiheit der großen linksrheinischen Gebiete erringen müssen. Der Youngplan und seine Annahme seien nur die zwangsweise Fortsetzung der Politik, die das bejagte Gebiet und Deutschland getretet habe. Vor Kampf und Feindschaft dem deutschen Unternehmertum predige, predige zugleich Kampf gegen die soziale und kulturelle deutsche Arbeit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Alle Regierungsparteien hätten Interesse daran, das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Deutschen Volkspartei zu verwirklichen. Wer wisse, welche ungeheuren Schäden die Bekämpfungszeit angerichtet habe, könne nur fordern: Schluß mit dieser entsetzlichen Zeit, damit die Wirtschaftskräfte im bejagten Gebiet nicht vollständig erlahmen.

Mit

Frank Glagel

kam dann die volksparteiliche Jugend, ihr Wollen und ihr Streben zum Worte. Der Redner bezeichnete die Deutsche Volkspartei nicht als „Partei der Bildung und des Besitzes“, sondern als die Partei der Volksgemeinschaft. Dieses Bekenntnis werde von den Jungen freudig begrüßt. Die Synthese zwischen Nationalismus und der Form des Staates von gestern erweise als die dringlichste Aufgabe der neuen politischen Generation und der Gegenwart. Es lasse sich nicht leugnen, daß bisher eine ziemlich starke Spannung zwischen dem Denken der Jüngeren und den heutigen parlamentarischen Formen bestiehe. In den alten Formen des politischen Aufbaues unseres Vaterlandes wolle die junge Generation nicht mehr in der alten Weise

arbeiten. Zum nationalen Gedanken gehöre die Befähigung der sozialen Ideen in der Praxis. Der wichtigste Kampf um die Idee des Staates sei mit dem Nationalsozialismus auszutragen, der sich in ein Phantom vom Staate verliere. Die wesentliche Aufgabe der jungen Richtung sei, sich abzumenden von den Methoden der heutigen Politik und den Grundlag zu vertreten, ein Nationalismus, der nicht mit Disziplin gepaart sei, sei kein Nationalismus. Das Geistes der Parteibürokratie müsse durch die Aktivierung der politischen Bewegung innerhalb der Partei gewarnt werden. Aufgabe der Jugend sei es, die Politik in der Partei in Bewegung zu bringen. Das schwierigste Problem für die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler bestiehe in der Auseinandersetzung mit der Frage: Parteierneuerung oder Gründung neuer parlamentarischer Gruppen. Ein Krebschaden sei, daß die Parteien der Mitte gegenüber den Fraktionen in Vertiefungszustand gekommen seien. Die jungen Volksparteiler hätten es darum auch begrüßt, daß Parteiführer Scholz namens der Deutschen Volkspartei an die Nachbarparteien die große Sammlungsparole ausgegeben habe. Die Jüngeren richteten zugleich den Appell an die übrigen Jugendbewegungen, sich nicht in Sondergruppen und Sonderparteibildungen abdrängen zu lassen.

Man könne heute nicht mehr unter der Parole „konservativ“ oder „demokratisch“ den Kampf führen. Auch der Liberalismus sei heute keine politische Parole mehr. Das wesentliche sei die Sammlung aktiver nationaler Kräfte für den Staatsgedanken. Erst in dem Augenblick, wo Deutschland den Zusammenbruch mit den Deutschen in Österreich und in den abgetrennten Grenzgebieten vollziehe, sei Deutschland wirklich frei.

In der weiteren Aussprache führte dann

Kleinow-Dichterfelde

aus, die Jugend wolle leuchtende Ziele haben, die mit sauberen Mitteln verfolgt würden. Der Redner kommt auf die Politik im Osten zu sprechen, die ein noch viel schwereres Problem darstelle als Stresemann es hinter sich habe. Das Ziel der Ostpolitik müsse sein, den Osten für den deutschen Einfluß zu öffnen. Es gebe vielleicht keine größere Aufgabe, trotz Reichsreform und Bekämpfen, als die Wiederherstellung des deutschen Einflusses in Ostelbien.

Finanzminister Moldenhauer

über die deutsche Finanzwirtschaft.

Dann ergriff, von kühnem Beifall des Parteitages begrüßt, Finanzminister Moldenhauer das Wort: „Ich weiß, daß ich mit meinem Verlangen dem deutschen Volke außerordentlich viel und schweres zumute. Es ist mir nicht leicht geworden, nachdem ein sozialdemokratischer Finanzminister Steuererleichterungen in ganz erheblichem Umfang zum 1. April 1930 zugesagt hatte, statt dessen zum gleichen Termin Steuererhöhungen zuzumuten. Es kann auf die Dauer eine unabhängige Außen- und Innenpolitik vom Reich nicht geführt werden, wenn die Finanzen derart in Unordnung geraten



Reichsfinanzminister Moldenhauer.

find, wie sie sich bei meinem Amtsantritt befanden (Hört, hört). Die erste große Aufgabe schien mir die Kassenanierung. Wenn der Kredit des Deutschen Reiches untergraben wird, dann leidet nicht nur das Ansehen des Reiches, sondern auch der Kredit der deutschen Wirtschaft. Im Ausland hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß die

deutschen Finanzen in Ordnung kommen. Dies bedeutet auch eine Steigerung des Ansehens des Reiches.

Wir werden in den nächsten Monaten in sehr erheblichem Umfange ausländisches Geld nach Deutschland bekommen. Das legt voraus, daß das Ausland das notwendige Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft hat. Dieses Geld wird aber der deutschen Wirtschaft in allen ihren Zweigen neuen Impuls geben. Diese Auslandsmittel werden nur dann gut verwertet werden, und es wird nur dann mit einer Besserung unserer Verhältnisse gerechnet werden können, wenn ein ernster Wille hinzukommt, der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden zu steuern und zu einer Sanierung der unerträglichen Real- und sonstigen Steuern zu gelangen. Wir haben den ganz ernsten Willen dazu, der bereits in der Gesetzesvorlage zum Ausdruck kommt. Es handelt sich hier nur um eine erste Etappe zur Entlastung der Wirtschaft.

In Richtung der Idee zur Vereinnahmung von Auslandskapital liegt ein Ermächtigungsgesetz, das am Mittwoch vom Reichstabinett verabschiedet wurde und nun dem Reichstag vorliegt und von dem ich hoffe, daß es in wenigen Tagen auch der Reichstag annehmen wird. Dieses Gesetz ermächtigt den Finanzminister

die Kapitalertragssteuer auszuheben.

wovon ich mir einen erhöhten Umlauf der Handbriefe und eine glänzende Wirkung auf den Baumarkt verspreche. Ich glaube an die Lösung dieser Aufgaben.

Wir machen zur Zeit eine schwere Vertrauenskrise durch. Eine Hoffnungslosigkeit liegt auf weiten Kreisen des deutschen Volkes. Die am besten durch positive Arbeit überwinden wird. Wenn es ernst ist, um das Wohl des Ganzen wird gerade für eine Wirtschaft- und Finanzpolitik eingetreten müssen, die die Fehler der Vergangenheit revidiert und uns zu besseren wirtschaftlichen Verhältnissen führt, an denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen interessiert sind. Die zehn Jahre lange Entwicklung nach der Revolution kann nur in nichterner Tagesarbeit überwinden werden. Ich wende mich gegen den hoffnungslosen Pessimismus, der weite Kreise befallen hat. Wir haben in den letzten Jahren Zeiten erlebt, die viel hoffnungsloser waren als die gegenwärtigen Zeiten. Ich hätte den Völkern des Finanzministers nicht übernommen, wenn ich nicht diesen Glauben an das deutsche Volk, seine Stärke und seine Zukunft hätte. Wenn wir nur wollen, werden wir in einem Jahre die Finanzen des Reiches in Ordnung gebracht, die Entlastung der Steuern und die Entlastung der Wirtschaft erreicht haben. Dann geht es vorwärts. An uns liegt es, ob wir wollen oder verzagen.

Der weiße Tod:

Schwere Lawinenunfälle.

Deutsche Skifahrer ums Leben gekommen.

II. Innsbruck, 22. März. In der Silretta-Gruppe in der Schweiz ereigneten sich fast zu gleicher Zeit Lawinenunfälle an zwei verschiedenen Stellen, wobei beide Male deutsche Skifahrer ums Leben gekommen sind.

An einer sonst ungefährlichen Stelle auf der Almsee gerieten die beiden Brüder Mögelle aus München in eine Lawine, dabei wurde der Bankbeamte Anton Mögelle auf der Stelle getötet, während sein Bruder Alois sich aus der Lawine selbst herausarbeiten konnte und so mit dem Leben davonkam. Die beiden Brüder weitten im Engadin zur Kur.

Fast zur gleichen Zeit ereignete sich im Jantal in der gleichen Silretta-Gruppe ein zweites schweres Lawinenunglück. Sechs reichsdeutsche Skifahrer, der Regierungsbaumeister Heinrich aus Heilbronn, seine Frau und einige Bekannte aus Stuttgart passierten einen Hang oberhalb der Jam-Hütte. Eine andere Gruppe von Skifahrern fuhr oberhalb dieses Berges. Von dieser zweiten Gruppe trieb plötzlich ein großes Schneebrett ab, das die weiter unten Gehenden in die Tiefe riß. Während zwei Personen sich nach kurzer Zeit selbst aus den Schneemassen befreien konnten, wurde ein Herr Reich aus Stuttgart nach langem Suchen zwar noch lebend, aber mit schweren Verletzungen aus der Lawine herausgeholt. Er blieb insgesamt sechs Stunden unter den Schneemassen begraben. Die übrigen drei Teilnehmer konnten später nur noch als Leichen geborgen werden. Sie weisen alle schreckliche Verletzungen auf. Die Toten sind: Die Frau des Regierungsbaumeisters Heinrich und die beiden Studentinnen Lotte Wergo aus Stuttgart und Helga Dpiß aus Freiburg. Die Gruppe, die das Schneebrett losgetrieben hat, bestand aus Wiener Skifahrern.

Ein Unglück im Mont Blanc-Gebiet.

II. Paris, 22. März. Nach einem Telegramm aus Chamoinz wurden vier Deutsche, die am Sonntag zu einer Skitour in der Umgebung der Hailfisch-Hütte aufgebrochen waren, von einer Lawine überrascht. Zwei von den Deutschen wurden auf der Stelle getötet.

Die beiden Kameraden wurden durch das Unmetter in der Hütte festgehalten und konnten erst am Freitag nach unendlichen Schwierigkeiten Chamoinz erreichen. Sofort wurde eine Hülfsexpedition ausgesandt.

Die Namen der vier Deutschen sind Hermann Göbel, Student aus Stuttgart, und Edgar Defant, Student aus Innsbruck, diese beiden wurden getötet. Rudolf Kolfer und Albert Pallas aus Chamoinz wurden gerettet.

Das Echo des Severing-Briefes in Thüringen.

II. Weimar, 22. März. Eine Stellungnahme der Thüringer Regierung zu dem neuen Brief des Innenministers Severing, der in Weimar am Freitag abend noch nicht eingetroffen war, ist bisher nicht erfolgt. Das thüringische Gesamtkabinett wird erst am Mittwoch nächster Woche zusammentreten, um seine Beschlüsse zu diesem Antwortschreiben zu fassen.

Zu der Einstellung aller Ueberweisungen aus Fondsmitteln des Reichsinnenministeriums an Thüringen wird erklärt, daß die Landesregierung selbstverständlich eine solche Maßnahme nicht ohne weiteres hingenommen gewillt sei, sondern alles tun werde, um zu ihrem Rechte zu kommen, möglicherweise unter Anrufung des Staatsgerichtshofes. Weiter verlautet auch, daß die Absicht bestehe, Fühlung mit anderen Landesregierungen zu nehmen.

Am Sonntag findet in Weimar eine Rundgebung des Reichsbanners statt, an der auch der Reichsinnenminister teilnehmen sollte. Wie jetzt bekannt wird, ist Severing aus dienstlichen Gründen an der Teilnahme verhindert. An seiner Stelle sprechen der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Höfing, und der Reichstagsabgeordnete und thüringische Landtagsabgeordnete Frölich.

II. Drumburg, 21. März. Auf dem Lübbejee ereignete sich am Donnerstag ein schweres Bootsunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Bei dem Versuch, aus dem Karwitzer Forst eine Ladung Holz über den See zu bringen, kenterte das Boot infolge des hohen Wellenganges und beide Insassen ertranken.

Die lahme Ente / Von Herbert Culenberg.

Ueber zwei Dinge konnte sie sich nicht genug in ihrem Leben ärgern: Ueber den verfliegene, schwärmerischen Vornamen „Roswitha“, den sie führte und der ihrer Meinung nach gar nicht zu ihr und ihrem Beruf paßte, und über den Klumpfuß, den sie hatte. Sie war eine arme und auch sonst nicht sehr hübsch geratene ältere Dame, die sich jedenfalls schämte, wenn sie ihren Namen „Roswitha“ angeben mußte. Sie schleppte ihn durchs Leben mit sich, wie ihren Klumpfuß, dem sie bei ihren Schülern und Schülerinnen einen noch weniger erfreulichen Spitznamen „die lahme Ente“ verdankte.

Diese Roswitha hatte eine einzige große Leidenschaft: Sie spielte gern in der Lotterie. Und wie das Schicksal ihr den wunderbaren Namen „Roswitha“, den sie gar nicht genug würdigen konnte, verliehen hatte, so geschah eines Tages noch ein zweites Wunder, daß sich das große Los auf sie herniederentte. Sie spielte zusammen mit einer noch älteren Freundin, die nach Empfang ihres Anteils nichts eiligeres tun konnte, als schleunigst nach Italien, dem Land ihrer Sehnsucht abzureisen. Roswitha dachte sich vorläufig daheim ihres Glückes halber zu erfreuen. Das Ausland konnte später an die Reihe kommen. Sie war ein nüchternes Wesen und wollte erst einmal das Leben und dann vielleicht noch die Kunst genießen. Sie nahm sich also zunächst für ein Jahr Zeit, um sich in den ihr bisher unbekannteren logenonnten Trüben der Großstadt zu stürzen, nach dem sie im Stillen schon lange Verlangen getragen hatte. Die lahme Ente verbrachte nämlich außer ihrer Liebe für das Spiel noch einen anderen Schwärm: sie tanzte sehr gern. Und zwar tanzte sie ihrem Klumpfuß zum Trotz nicht einmal schlecht, wie dies ja bei Leuten, die ein solches Gebrechen haben, das sie möglichst zu verdecken suchen, öfters vorzukommen soll.

Allerdings wurde ihr die Freude an dieser zweiten Schwärmerie von vornherein durch ein Bedenken verdorben: Roswitha wußte nämlich, daß sie mit ihrem grauen, zerfütterten Gesicht und ihrer breiten Entennase durchaus nicht schön war. Zwar drängte sie sich jetzt, nachdem sie zu Wohlstand gekommen war und sich gut kleiden konnte, allerlei männliches Geschöpf an sie heran, die ihr versicherten, sie sei ja wohl nicht mehr die Jungfrau der Frauen, doch immerhin ein noch höchst ansehnliches Muster ihrer Gattung. Aber die lahme Ente war klug genug, nicht auf derlei schmeichehafte Redensarten hereinzukommen. Sie hörte sich diese verlogenen Huldigungen der Männerwelt ruhig mit an und dachte dabei bloß: „Schwindelt Ihr nur weiter und schmeiert mir Honig ums Maul! Ich weiß ja doch, daß es Euch allein um mein Geld zu tun ist. Mich könnt Ihr nicht dumm machen mit Euren Artigkeiten!“

Nur einmal geriet die besonnene, dumpfe, lahme Ente ein wenig aus ihrer Fassung. Das geschah in einer kleinen, verschwiegene Tanzbude, die sie in der letzten Zeit häufiger aufsuchte, weil sie nur wenig beleuchtet war. Roswitha nahm nicht ganz mit Unrecht an, daß man ihre Jahre und ihre Gargigkeit bei diesem halben Licht nicht so stark bemerken würde. Hier gestellte sich nun zu der lahmen Ente einer der dort vorhandenen seltsamen Eintänzer. Ein nicht mehr ganz junger, Was ihr durchaus nicht unangenehm war. Denn die grünen Künzlinge hielt sie von vornherein für ausgemachte Schwindler. Dieser ältere Herr in seinem schon etwas vertragenen und am Kragen glänzend und spedit gewordenen Frack verdrehte ihr nun fast den Kopf, indem er ihr in recht geschickter und vornehmer Weise den Hof machte, um schließlich mit einem förmlichen Heiratsantrag bei ihr zu landen.

Die Musik spielte gerade den neuesten Schmalzer „Schöner Gigolo, armer Gigolo“, in dem das Schicksal eines kleinen Leutnants beiläufig wird, der zum Tänzer für Geld herabgelunten ist. Und diese gefühlvolle Weise tat das ihrige, um sie beide in gerührte Stimmung zu versetzen. Ihn, den älteren Knaben, freilich noch mehr, als die lahme Ente, die immerhin einen Rest ihrer fühligen Besonnenheit behielt, während ihm zu ihrer Verwunderung die hellen, dicken Tränen über die Wangen herunterliefen. Damit seine Dame diese seine hinjammende Trauer auch recht deutlich bemerken sollte, hielt er sein müdes, verletztes Gesicht in das spärliche Licht, das in den Saal flutete. Aber seine Enttäuschung war nicht gering, als seine Herrgottsname sein Anerbieten und seine edle Trauer mit den Worten belohnte: „Sie sind ja verrückt, mein Herr. Und Sie haben das nur gesagt, weil Sie annehmen, daß ich reich wäre. Ich lahmes, altes Weib. Wenn ich kein Geld in Ihren Augen hätte, würden Sie mich nicht durch Ihr Einglas anblinzeln. Geschweige denn mit mir tanzen.“

Umsonst beteuerte ihr älterer Ritter ihr, daß er es vollkommen ernst mit ihr meine, daß er sie gar nicht häßlich fände, daß sie trotz ihres Fußes herrlich tanzen könne, daß er sie lieb gewonnen habe und von der Stelle weg heiraten würde. „Wir wollen zusammen

ins Ausland reisen“, flüsterte er mit heiserer Stimme, die etwas nach also, daß sie ihren Klumpfuß nicht mehr merkte und den verschrobenen Namen „Roswitha“ plötzlich ganz passend für sich fand. Sie geistigen Gedanken roch, ins Ohr. „Heute Nacht noch, wenn es Ihnen recht ist. Nach Italien, wo es warm ist um diese Zeit, wo man sich nicht tot zu frieren braucht, wie in unserem Winter. Wollen Sie?“ Aber die lahme Ente blieb mißtrauisch und erklärte endlich, sie traue überhaupt keinem Mann und würde niemals in ihren Jahren noch heiraten.

„Höchstens“, wie sie hinzufügte: „Wenn einer bereit wäre, für mich zu sterben. Dann würd' ich es mir überlegen. Und den würd' ich zum Mann nehmen.“

Ihr Begleiter hatte sich entschlossen erhoben. Er blickte noch einmal abgestumpft und angeekelt in den Saal, in dem sich jetzt in dem Staub und Rauch wieder einige Paare umdrehten. Der Bläser hatte sein Saxophon abgesetzt und lang näselnd vor sich hin: „Armer Gigolo!“ Da judkte der alte Eintänzer ein paarmal mit den Schultern zusammen, um dann nach hinten zu verschwinden. Kurze Zeit darauf trat eine kurze Pause in der vergnüglichen Unterhaltung des Abends ein, als es ruchbar wurde, daß der Kerl sich hinten auf dem falschen Hof erschossen habe. Wir hätten ihn längst schon entlassen sollen.“ stellte der Geschäftsführer wütend fest. „Da behält man sich einen angegrauten, abgestorbenen Herrn mit seinem muffigen Frack, in dem man sich bald spiegelnd konnte, aus Mitleid bei sich, weil er einmal bessere Tage gesehen hat, und man ihn nicht auf die Straße kehren will. Und da lohnt er es mit solch einer Schweinerei!“

Die lahme Ente sah tief erschüttert an ihrem Tischchen, an dem der Tote ihr loben erst seine Liebe erklärt und seine Hand angezogen hatte. Ein bisher noch nie gefühlter Stolz durchdrang sie in der traurigen Vermittlung, in die sie geraten war. Ein Mann hatte ihr sein Herz angetan. Und als er von ihr verschmäht worden war, hatte er sein Leben aufgeben für sie, für die lahme Ente, wie man auf dem greulichen Schulhof immer hinter ihr hergestulst hatte. Sie kam sich durch diese kleine Tat gehoben und angelebt vor.

war ja nicht mehr die arme, ältere Volksschullehrerin. Sie fühlte sich mit einemmal wie eine große Dame, um daretwillen sich ein Mann, den sie nicht erböt hat, ohne viel Federlesen einfach das Leben nimmt. Sie wollte sich gerade noch eine Flasche Schaumwein bestellen, um sie in stiller Trauer und edlen Nachgedanken dem ihr bis vor einer Stunde noch völlig unbekanntem, aber nun fest ans Herz gewachsenen Mann und seinem schönen Andenken zu weihen. Da vernahm sie leider noch folgende Schlussbemerkung des Geschäftsführers über das Opfer, das, wie sie meinte, für sie gefallen sei: „Natürlich war er verheiratet, der arme Gel. Drei Kinder hatte er sogar. Ich sage Ihnen, das war ein Elend bei ihm zu Hause, nicht zu beschreiben. Man kann sich hinterher denken, daß der Mann schließlich zu allem fähig war, um nur aus seinem häuslichen Jammer herauszukommen. Der Boden war ihm hier in der letzten Zeit arg heiß geworden. Wer weiß, was so ein armer Teufel auf dem Gewissen hat. Er fahelte uns schon immer etwas von einer Reise ins Ausland vor. Ich glaube, der hätte noch vor schlimmerem, als vor dem Revolver nicht zurückgeschreckt. Dem wär' kein Weib zu alt und zu häßlich gewesen, wenn sie ihn nur genommen hätte.“

Die lahme Ente bestellte leise die Rechnung, um sich unauffällig zu entfernen. Da, als sie gezahlt hatte, sah sie den Schmalzerlein unter ihrem Teller liegen, den sie vorhin herausgezogen hatte, um ihn ihrem Eintänzer für seine Unterhaltung zu geben und für die Tango, die sie mit ihm getanzt hat. Im Aufstehen winkte sie den Geschäftsführer heran: „Bitte, verwenden Sie dies für einen Kranz für den armen Toten!“ Sie reichte ihm den Schein, der für den Lebenden bestimmt gewesen war. „Danke!“ verneigte sich der Geschäftsführer vor ihr und erkundigte sich noch: „Soll ich eine Karte von Ihnen an den Kranz heften, Gnädigste?“ Aber sie verneinte dies kurz: Als Roswitha Soundso wollte sie nicht öffentlich um diesen Menschen trauern. Dann eger als lahme Ente. Und sie verließ so würdevoll wie möglich den Schauplatz ihrer häßlichen Hoffnung und Enttäuschung, indem sie kaum sichtbar ihren Klumpfuß hinter sich herzog.

Besagter Lenz ist da.

Von Erich Kästner.

Es ist schon so. Der Frühling kommt in Gang. Die Bäume räkeln sich. Die Fenster staunen. Die Luft ist weich, als wäre sie aus Daunen. Und alles andre ist nicht von Belang.

Die Hausmannsleute stehen stolz vorm Haus. Man sitzt schon wieder auf Cafeterrassen und friert nicht mehr und kann sich sehen lassen. Wer kleine Kinder hat, der fährt sie aus.

Man sollte wieder mal spaziergehen. Das Blau und Grün und Rot war ganz verblichen. Der Lenz ist da! Die Welt wird frisch gestrichen! Die Menschen lächeln, bis sie sich verstehn.

Die Seelen laufen Stelzen durch die Stadt. Auf den Balkons stehn Männer ohne Westen und säen Kresse in die Blumenkästen. Wohl dem, der solche Blumenkästen hat!

Die Gärten sind nur noch zum Scheine kahl. Die Sonne heizt und nimmt am Winter Rache. Es ist zwar jedes Jahr dieselbe Sache, doch es ist immer wie zum ersten Mal.

Becheidener Spaziergang.

Von Friedrich Schönsfeld.

Ich liebe die Peripherie der Städte. Dort, wo die Häuserreihen aufhören, sich dem Blick weitere Horizonte eröffnen, ist das Ziel meiner häufigen Spaziergänge. Es liegt etwas Romantisches in diesen Szenarien der verwitterten Vorgärten, Rajenplätze, Brückenübergänge. Das Rattern, Donnern, Tosen der Fuhrwerke ist hier nicht mehr der alles beherrschende Klang. Den Blick verwirrt nicht mehr turbulente Hast von Biberfolgen.

Geruhige Stille atmet in diesen Bezirken. Die ländliche Scholle ist nahe. Fußgänger und Fuhrwerke sind vereinzelt. In der Ferne brodeln die Stadt.

Wir biegen einen Seitenpfad ein. Wir gehen an Vorgärten entlang. Langsam, Schritt für Schritt.

Hinten keine Häuschen. Sie scheinen in einem Dorndüschenschlaf zu liegen. Dort muß man wohnen.

Nun kommen die ersten Schrebergärten. Ein Stückchen Natur kann man hier mieten, pachten, kaufen. Hier kann man seinen Koffel bauen. Riffet diese Sehnsucht nicht in irgendeinem Seelenwinkel eines jeden Großstädters?

Meine Lieblingsstätte ist dort am Brückengeländer, wo die glitzernden Schienenstränge sich in unendliche Fernen verlieren. Hier ist das Tor der Welt.

Ich warte, bis ein Zug kommt. Man fühlt geballte Spannkraft, Unternehmungslust der Reisenden, die das schnaubende Wunderroß ihnen mittelst. Einen Augenblick donnert es unter der Brücke. Rauch schwellt empor. Dann ist es wieder still. Wieder glitzern die Eisenstränge, die den Erdball umgürten.

Sie sehen - ADLER führt! In Qualität und Preis!
 Getreu dem Adler-Grundsatz: „Durch Qualität zur Umsatzsteigerung.
 Durch Umsatzsteigerung zur Preissenkung!“
 Sie haben Recht. Das Gute bricht sich immer Bahn!

ADLER - FAVORIT 4995,-
 Der König der Zweiliterwagen. Die viertürige, sechsenstrige Limousine, 8/35 PS mit Oldruck-Vierradbremse, Zentral-Chassis-Schmierung usw.

ADLER - STANDARD 6 6495,-
 Der Wagen, der die Welt umkreiste. Dreiliter-Motor, 12/50 PS. Die viertürige, vier- bis fünfsitzige Limousine, mit Oldruck-Vierradbremse, Zentral-Chassis-Schmierung usw.
 Alle Preise ab Werk Frankfurt a. M.

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.-G. FRANKFURT AM MAIN
 FILIALE KARLSRUHE, GOTTESAUERSTRASSE 6, TELEFON 6902

BADEN-BADEN: Rheinstr. 76 78 / BÜHL: Hauptstr. 72 / FREIBURG i. B.: Kaiserstr. 160 / KAISERSLAUTERN: Papiermühlstr. 20 / LANDAU: Kirchstr. 23 / MANNHEIM: M 7, Saund 10
 MOSBACH i. B.: Eugen Eckert / OFFENBURG: Hauptstrasse Nr. 17 / PFORZHEIM: Badstrasse 12 / PRIMA-ENS: Schülerstrasse 30 / SINGEN: Poststrasse 3 / SULZBACH: (Murr) An der Kirche
 STOCKACH: Ludwigshafenstr. / WALDSHUT: Wallstr.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag, den 22. März

46. Jahrgang. Nr. 138.

Kommunale Umschau.

Neuordnung der Mosbacher Elektrizitätsversorgung.

Billigere Sätze. — Doppelter Tausch öffentlicher Gebäude.
Mosbach, 22. März. Die Elektrizitätsversorgung der Stadt Mosbach wurde nach langjährigen Verhandlungen mit dem Kreis Mosbach und dem Badenwerk in einer dreistündigen Sitzung der Gemeindevorstände neu geregelt und zwar im Sinne des Antrags des Gemeinderats. Darnach erwirbt die Stadt Mosbach das dem Kreis gehörende Elektrizitätswerk samt Ortsteil und Zählern im Tausch gegen das Wasser- und Straßensperrhausgebäude. Dieses Anwesen wurde der Stadt von der Städtischen Sparkasse ebenfalls im Wege des Tausches gegen das jetzige Postamtgebäude übereignet. Die Städtische Sparkasse zahlte außerdem an die Stadtgemeinde ein Aufgeld von 25 000 RM.

Die Stadtgemeinde ist nunmehr im Besitz der gesamten Elektrizitäts-Versorgungsanlagen und betreibt dieselben künftighin auf eigene Rechnung. Das Badenwerk liefert nach einem bis zum 31. Dezember 1945 laufenden Vertrag der Stadt den hochgespannten Drehstrom, welcher vom Elektrizitätswerk in Form von minder gespannten Gleichstrom, in gewissen Aufgebieten Drehstrom, den Verbrauchern zugeführt wird. Durch den Vertrag und den Übergang des gesamten Elektrizitätswerkes in die Hände der Stadt soll der Preis für elektrische Arbeit, für Licht von 50 Amp. auf 40 Amp. und für Kraft von 35 Amp. auf 25 Amp. sofort gesenkt werden. Die Einführung eines Staffeltarifs ist vorgesehen. Soweit Anlehensmittel erforderlich sind, werden diese der Stadt vom Badenwerk zu angemessenem Zinssatz gegeben. — Gegen diese Regelung, die vom Gemeinderat beantragt war, machte sich zu Beginn der Sitzung eine starke Opposition geltend, während sich Bürgermeister Dr. Boulanget und eine Reihe von Gemeindevätern warm für den Antrag einsetzten. Für die Regelung stimmten 64 Mitglieder, dagegen ein Mitglied, drei Mitglieder des Ausschusses enthielten sich der Stimme.

Die drei weiteren Punkte der Tagesordnung, Verkauf von Bauplänen, wurden ohne Aussprache einstimmig genehmigt.

Mosbach, 22. März. (Gemeinderat.) Auf Vorschlag des Verwaltungsrates der Freiwilligen Feuerwehr Mosbach wird für 40-jährige Dienstzeit Wehrmeister Adolf Berg für die Verleihung des Ehrenzeichens dem Bad. Bezirksamt vorgeschlagen. — Von dem Rundschreiben des Bad. Städtebundes, wonach das Unterrichtsministerium beabsichtigt, das Schulgeld für den Besuch der höheren Lehranstalten mit Beginn des neuen Schuljahres 1940/41 allgemein auf 200 RM. (bisher 150 RM.) zu erhöhen, wird Kenntnis genommen. — Für den am 26. Juni in Mosbach stattfindenden Kreisbauernmarkt wird der Bad. Landwirtschaftskammer als Preis ein Geldbetrag von 25 RM. bewilligt. — Die Kreisbeiträge für die Bezirksgewerbe- und Handwerkschule werden dankend angenommen. — Es wird davon Kenntnis genommen, daß für den infolge Verlegung von hier verlegenen Bauoberleiters Schöblich auf Grund der Vorkaufsliste der Deutschdemokratischen Partei Wehrmeister und Wirt Wilhelm Jung und für den aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Professor Wilhelm Schläpfer auf Grund der Vorkaufsliste der Zentrumspartei Schumachermeister Martin Rosas als nächste Bewerber in den Bürgerausschuß eintreten. Die Genannten nehmen das Amt an. Die Genehmigung der Pläne des Postneubaus mit geringen Änderungen durch den Reichspostminister wird beantragt.

Neue Alleen am Schwelinger Schloßplatz.

Schwelinger, 22. März. In einer Sitzung der Fraktionsführer des Gemeinderates unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Trautmann wurde beschlossen, zur künftigen Ausgestaltung des Schloßplatzes den Entwurf des Schwelinger Ehrenbürgers, Ministerialrat Dr. Hirsch, zur Grundlage zu nehmen. Der Plan sieht die Anpflanzung von zwei Alleeen vor, deren Gesamtlänge sich auf schätzungsweise 40 000 RM. stellen werden. Zur Anpflanzung kommen vorläufige Kastanien, die dem Schloßplatz seit 100 Jahren das Gepräge geben. Ein großer Teil der Arbeiten der Neuanlage und Planierung des Platzes kann als Kostensparnis durch die Gemeinde durchgeführt werden. Die Entscheidung der Fraktionen des Gemeinderates steht noch aus, dürfte sich jedoch wohl auch für die Erneuerung der Baumanlage aussprechen.

Eine glückliche Gemeinde.

Keine Wohnungsnot. — Gute Finanzlage.
Nedarhauhen, 22. März. Als eine große und glückliche Seltenheit kann man in unserer Gemeinde die Wohnungsnot als beobachtet betrachten. Die Finanzlage darf bei einem gemeindeeigenen Vermögenswert von 800 000 Mark und einer Schuldenlast von circa 160 000 Mark als gut bezeichnet werden. Das Steuerkapital beträgt 2,1 Millionen Mark, der Umlagefuß 1,58 Mark.

Auf einer Autofahrt verunglückt.

Ein Freiburger Ehepaar mit Schwiegerjohn schwer verletzt.
Ueberlingen, 22. März. Das Gastwirtscheppaar Theodor Speck vom „Deutschen Kaiser“ in Freiburg i. Br., das mit dem Schwiegerjohn Calvach-Konstanz auf einer Autofahrt beauftragt war, verunglückte auf der Strecke zwischen Ludwigsstaden und Sippingen dadurch sehr schwer, daß der Wagen von der Straße abkam, die zwei Meter hohe Böschung herabstürzte und sich überschlug. Alle drei Personen wurden schwer verletzt. Theodor Speck und sein Schwiegerjohn erlitten schwere Kopfverletzungen mit Gehirnerschütterung, Frau Speck schwere innere Verletzungen. Die Verunglückten wurden bewußtlos ins Ueberlinger Krankenhaus transportiert.

Die Gutacher Trachtenkapelle.

Musik- und Trachtenpflege im Schwarzwald.

Durch das badische Land geht ein Rausen und Erzählen vom großen Zusammenkommen in Karlsruhe, vom großen Badischen Heimattag, der alle Badener in treuer Heimatpflege und Heimatverbundenheit zusammenführen soll. Vom Bodensee zum Main spricht man davon, daß dieser Tag ein badischer Festtag ganz besonderer Ordnung, ein Tag der Badener insgesamt sein soll. Wenn nun die „Unterländer“ am Werk sind, die Worten zu schmücken und alles bereitzustellen, was einem jeden Badener zu herzlichem Willkommen kommt, dann ist man auch im Schwarzwald nicht müßig, weiß auch hier, daß man sein gut Teil dazu beitragen muß, wenn das badische Land seine Söhne und Töchter ruft. Die Gäste, die aus der weiten

Kapelle ist keiner der Orts- und landesüblichen Musikvereine, ist nicht nur Verein, sondern ist eine Gemeinschaft musikalischer Menschen, die neben der Ausübung der Musik heimatische Sitte und Brauch pflegen und dieser Gefinnung durch Tragen des heimatischen Gewandes Ausdruck verleihen. So ist der Gefallenengedenktag, wie er in Gutach schon gefeiert wurde, ein Gedentag im wahren Sinne. In feierlichem Zuge bewegen sich Vereine und die Bürgerschaft zum Denkmal, voraus im Gutacherkleid die Kapelle. Und nirgends kann das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“ schöner klingen als hier, wo eine ganze Gemeinde zum Denkmal gezogen kommt, um ihrer toten Söhne zu gedenken.



Photo: Ohler-Gutach. Im schmucken Schwarzwälderkleid.

Welt, aus Amerika besonders, ihr Erscheinen zugelegt haben, werden manchen Schwarzwälder in ihren Reihen zählen, und jeder davon wird hoch erfreut sein, heimische Sprache und heimische Tracht dort zu finden, wo das Badenerfest sein Standquartier hat. In Wirklichkeit feiert ja nicht Karlsruhe das Fest der Badener, ganz Baden ist beteiligt an den Vorbereitungen, und ganz Baden ist es, das gefeiert wird. Alle die, deren Heimat des Rheines Band umschlingt, die vom See und von der Donau, die „Dachtrauschwaben“ von Württembergers Grenze, die „Nedarshleimer“ und wie sie mit ihren landsmännlichen Namen alle heißen mögen, sollen zusammenkommen zum Fest der Heimat. Da werden und dürfen auch die nicht fehlen von den Schwarzwaldbergen und aus den Tälern, deren Heimatsehnsucht in die Fesseln der Berge geschlagen ist und nun hinaus drängt zu all den andern Brüdern und Schwestern im weiten badischen Land.

Die Gutacher gehören wohl zu den Schwarzwäldern, denen die weitere und nähere Heimat kein verschlossenes Buch ist, die immer Fühlung aus ihrer kleinen Welt zur großen, weiten Umgebung halten und ihre Blicke dorthin richten, woher die Wellen des Lebens und der Betriebsamkeit kamen, und trotzdem Sitte und Brauch, Tracht und Heimatbewußtsein in ganz besonderem Maße erhalten haben. Ein Stück Gutacher Heimatgeschichte und Heimatpflege repräsentiert auch die Gutacher Trachtenkapelle, die landauf, landab ihrer musikalischen Fähigkeiten wegen, wie aber auch ihrem schmucken Schwarzwälderkleide zuliebe, gerne gehört und gesehen wird. Auch die Trachtenkapelle ist an der Arbeit, sich auf den Karlsruher Heimattag und seine Veranstaltungen vorzubereiten; wo Badener zu frohem Feiern und zu schönem, gemeinlichem Erleben zusammenkommen, da dürfen die Gutacher und ihre Musik nicht fehlen. Eine unvergängliche Erinnerung an das schöne Wollacher Trachtenfest bleibt der Aufmarsch der Gutacher, voraus ihre Musik geführt und geleitet — ebenfalls im heimatischen Gewand — von ihrem Bürgermeister Wöhrl, der — nach vierzigjähriger Amtstätigkeit seines Vaters — in dessen Fußstapfen trat. Die Gutacher Trachten-

Gutacher erging, sie möchten sich zu einer Musikkapelle nach Amerika aufmachen. Einladungen aus verschiedenen Städten lagen vor, und nur der plötzliche Tod des Mannes, der hätte Führer sein sollen, machte einen Strich durch die Rechnung.

Wenn man von der Gutacher Trachtenkapelle, ihren musikalischen und heimatischen Bestrebungen redet, dann darf man nicht vergessen, die Jahr um Jahr an der Arbeit sind, das Ganze und seine Ziele zu fördern und weiterer Vollendung entgegenzuführen. Eine Vereinigung mit derart weitgesteckten Zielen hat naturgemäß Klippen der verschiedensten Art zu überwinden. Es ist nicht immer leicht, alles das zu schaffen und zu vollbringen, was zu einer gediegene Weiterführung der gestellten Aufgaben beiträgt. In erster Linie ist es naturgemäß die Gemeinde, Bürgerschaft und Verwaltung, die wissen, was sie an ihrer bewährten Kapelle haben, und allezeit, soweit es die Mittel gestatten, ihr unter die Arme greifen. Das Verdienst der inneren Organisation gebührt in unbedingtem Maße dem rührigen und unermüdetlich tätigen Vorstand, Rüdiger Zimmer, der die Geschäfte des großen Vereins in selbstloser und vorbildlicher Weise leitet. Er hat die Gutacher Musik schon weit ins Land hinaus geführt und hat den Gutacher Namen landauf, landab bekannt gemacht. Sein Verdienst ist es in erster Linie, wenn es der Trachtenkapelle immer möglich ist, Fahrten ins weite Land hinaus zu unternehmen. Der musikalische Leiter dieser eigenartigen Kapelle ist ein einfacher Bauersmann, der deswegen aber nicht weniger musikalisch ist als mancher seiner Dirigentenkollegen in Stadt und Land. Es ist der Gutacher Bachbauer Christian Wöhrl, der — als alter Regimentsmusikus — seit beinahe zehn Jahren den Dirigentenstab führt. Auch er hat sein Teil dazu beigetragen, die Gutacher Kapelle auf die Höhe zu bringen und ihr einen Namen zu schaffen. Und wenn nun die Karlsruher Tage immer näher herankommen, wenn man sich allgemach auf die schöne Fahrt rüstet, so werden — wenn es soweit ist — die Gutacher ihren Mann stellen.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Durlach, 22. März. (Vortrag.) Für die Lehrerschaft des Bezirks Durlach fand eine Gruppenkonferenz statt. Hauptlehrer Fritz Wilkenhoff hielt einen Vortrag über „Neue Gedichtbehandlung“. Seine pädagogischen Anregungen gipfelten in einem neuzeitlichen Erlebnisunterricht. Dem Vortrag schloß sich eine Aussprache an. Kreispräsident E. Reichel und Direktor G. Behringer wohnten der zahlreich besuchten Veranstaltung bei.

Bruchsal, 22. März. (Bruchsaler Kunst in Paris.) Bei einer internationalen Medaillen-Ausstellung in dem bekannten Louvre-Museum in Paris war auch der Bruchsaler Medaillieur Ehehalt mit einer Auswahl seiner Werke vertreten. Von den ausgestellten Medaillen hat die Direktion der Museen die von dem Künstler anlässlich des Schloß-Jubiläum geschaffene Schönborn-Medaille erworben und Ehehalt in einem sehr anerkennenden Schreiben für seine Beteiligung gedankt.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 22. März. (Ordensjubiläum.) Die Frau Oberin des Vincentiushauses, Schwester Keldana, konnte das 40jährige Ordensjubiläum feiern. Das gleiche Jubiläum feierte die Oberin der Orthopädischen Klinik, Schwester Theola. Sie war 14 Jahre lang Leiterin des Herz-Jesu-Sifts in Karlsruhe-Mühlbach, wo sie von der Großherzogin Luise das goldene Verdienstkreuz erhielt.

Waldbrunn, 22. März. (90. Geburtstag.) Dieser Tage konnte Frau Gretel Eitner im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel bei guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag begehen.

Kreis Offenburg.

Zunsweier (bei Offenburg), 22. März. (Die Doerffleite gestorben.) Im hohen Alter von 85 Jahren und 9 Monaten starb die ledige Näherin Blandina Wehler. Seit dem Jahre 1923, in welchem ein 97-jähriger Greis starb, war sie die älteste Person. Jetzt ist es ein 88-jähriger Mann, der noch regelmäßig Waldarbeiten verrichtet.

Kreis Freiburg.

Freiburg i. Br., 21. März. (Spielplan des Stadttheaters.) Dienstag, den 25. März: „Der Wildschütz“. — Mittwoch, den 26. März: „Die Zauberslöte“ (nachmittags); „... Vater sein dagegen sehr!“ (abends). — Donnerstag, den 27. März: „Trojaner“. — Freitag, den 28. März: „Der Tenor“. — Samstag, den 29. März: „Salome“. — Sonntag, den 30. März: „Weekend im Paradies“ (nachmittags); „Der Wildschütz“ (abends). — Montag, den 31. März: „Die Zauberslöte“.

Frisoni's Gichtheiler gegen Rheuma Gicht Ischias
seit 40 Jahren nach wie vor das Beste
zu haben in allen Apotheken
Otto Frisoni & Co., G. m. b. H., Stuttgart 4
Acht. oxy-benz. puriss 8/10. Extr. Tenc. eff. temp. 7,3/10. Glimmlugin (Frisoni) 0,91/10.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. März 1930.

„Südstadt“.

Und also beschloß der Stadtrat: Die Linie 5 der Straßenbahn trägt mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung „Südstadt“.

Einbrecher im Lokalbahnstation festgenommen.

Bergangene Nacht kurz nach 1 Uhr wurden zwei Polizeibeamte am Mendelssohnplatz durch einen Angestellten der Bach- und Schließgesellschaft verständigt, daß in dem Bahnhofsgebäude der Lokalbahn, Kapellenstraße 9, ein Einbruch verübt worden sei.

Die aufgesperrte Straßenbahn.

Am Samstag vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich an der Kreuzung der Garten- und Karls- und der Straßenbahn ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und der Straßenbahn.

Unterbringung.

Ein 24 Jahre altes Dienstmädchen wurde gestern abend in der Kaiserstraße von einem Unbekannten angegriffen.

Diebstahl wurden gestohlen.

Ein Herrenfahrrad im Wert von 80 Mark aus dem Hof einer Wirtschaft in der Markgrafenstraße, ein Herrenfahrrad im Wert von 80 Mark aus dem Hof einer Wirtschaft in der Markgrafenstraße, ein Herrenfahrrad im Wert von 40 Mark aus dem Hof eines Hauses in der Jollystraße, in der Kaiserstraße wurde ein älteres Herrenfahrrad, das vermutlich irgendwo gestohlen worden ist, gefunden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Verein des G. B. Bundes, Am Sonntag, den 23. März, abends 8 Uhr, hält der hiesige Kreisverein des G. B. Bundes in der G. B. Halle ein großes Festabend ab.

Was der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ erzählt.

Eine Unterredung mit Kapitän zur See Lindau. — Der Kreuzer „Karlsruhe“ ein Wunderwerk der Technik.

Als vor etwa drei Jahren bekannt wurde, daß einer der Neubauten unserer Reichsmarine in Erinnerung an die Taten des alten Kreuzers „Karlsruhe“ den Namen der badischen Landeshauptstadt erhalten solle, herrschte darüber nicht nur in Karlsruhe selbst, sondern im ganzen Lande Baden große Genugtuung.



Photo: Bauer, Karlsruhe.

Kapitän zur See Lindau, der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“, beim Besuch der Patenstadt.

Ausdruck, indem er betonte, daß dieser Weiheakt der badischen Landeshauptstadt und damit dem ganzen Badenlande zu hoher Ehre gereiche.

Der jenen Auguitag des Jahres 1927 in Kiel miterlebt hat, an dem in Anwesenheit von 25 000 Menschen der Kreuzer „Karlsruhe“ unter dem hellen Jubel und den Klängen des Deutschlandliedes vom Stapel lief, der wird diesen feierlichen, historischen Augenblick nie vergessen, als das Schiff erst ganz langsam und dann schnell und schneller in sein Element glitt.

Inzwischen ist der neue Kreuzer „Karlsruhe“ am 6. November 1929 in den Dienst der Reichsmarine gestellt worden. Sein Kommandant Kapitän zur See Lindau u. ist am Samstag vormittag in Begleitung seines Adjutanten Kapitänleutnant Meißel in Karlsruhe eingetroffen, um der Patenstadt und der badischen Regierung einen Besuch abzustatten.

bisherigen Probefahrten des Kreuzers und seine bevorstehende Auslandsreise

erzählte, Kapitän z. See Lindau, der im Kriege Kommandant eines Torpedobootes war und als solcher mit seinem Boot manchen „Spatenstreich“ geliefert hat, der in der Geschichte unserer Marine verzeichnet bleiben wird, ist stolz, vom Reichspräsidenten v. Hindenburg das Kommando über den Kreuzer „Karlsruhe“ erhalten zu haben.

Tagung des Karlsruher Schwurgerichts.

Die zweite diesjährige Tagung des Karlsruher Schwurgerichts nimmt Montag, den 24. März, ihren Anfang.

Montag, den 24. März, vormittags 9,15 Uhr: Jakob Ott, Vulkaniseur aus Oberlustadt wegen Mordversuchs.

Montag nachmittag 4 Uhr: Hauptkassierer Dr. Otto Wader aus Offenburg wegen Beleidigung.

Dienstag, den 25. März, vormittags 9,15 Uhr: Frida Reiber, Hausangestellte aus Durlach und Walter Augustböcker, Hilfsarbeiter aus Durlach, wegen Meineids und Anstiftung hierzu.

Dienstag nachmittag 1/4 Uhr: Julius Gröbinger, Gärtner aus Forstheim, wegen Totschlags.

Mittwoch, den 26. März, vormittags 9,15 Uhr: Georg Hof, Händler aus Eutingen, Franz Wilhelm Müller, Händler aus Karlsruhe und Jakob Hof, Händler aus Zeutern wegen Raufhandel und Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Anna Koch, Arbeiterin aus Oberndorf und Johannes Wilhelm Berlin, Former aus Marienburg, wegen Meineids und Anstiftung hierzu.

Donnerstag, den 27. März, 9,15 Uhr: Dr. Karl Albert Schmitt, ehemaliger Professor aus Sinsgart, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Beleidigung.

In den Vorfrüh teilen sich Landgerichtspräsident Dr. Rudmann und Landgerichtsdirektor Söringer.

Die Verhandlung gegen Kriminalkommissar Werner und Frau Wetzke findet noch nicht in dieser Tagungsperiode, sondern erst im Verlaufe des Monats April statt.

ten, die sich übrigens bis Ende April ausbilden werden, bei weitem übertrifft. Auch waffentechnisch ist der Kreuzer „Karlsruhe“ ein Musterwerk der deutschen Technik.

„Wann wird der Kreuzer „Karlsruhe“ seine beabsichtigte Auslandsfahrt antreten und welche Reiseroute ist auf dieser Auslandsfahrt vorgesehen?“ fragte ich interessiert den Kommandanten.

„Wir werden“, so erklärte Kapitän z. See Lindau, „am 19. Mai in Wilhelmshaven die Auslandsfahrt mit dem Kreuzer „Karlsruhe“ antreten,

nachdem wir vorher die Kadetten des von seiner Auslandsreise zurückgekehrten Kreuzers „Emden“ übernommen haben. Unser Kreuzer ist nämlich ein Kadettenschulschiff, auf dem der Nachwuchs der Reichsmarine seine Ausbildung erfährt wird.

Leider kann ich Ihrem Wunsche, näheres über die Reiseroute und die Anlaufhäfen zu erzählen, nicht nachkommen, da der Plan über die Auslandsreise noch dem Auswärtigen Amt in Berlin vorliegt. Ich kann Ihnen aber soviel sagen, daß wir voraussichtlich durch das Mittelmeer, um Afrika herum der Küste von Ostafrika entlang, voraussichtlich bis Südwestafrika fahren werden, um dann Südamerika anzulassen und von dort aus im Dezember über den Atlantischen Ozean in die Heimat zurückzukehren.

Ich habe gerade heute vormittag gehört, daß sich in den vom Kreuzer „Karlsruhe“ voraussichtlich zu besuchenden Ländern starke Ansiedlungen von Badenern befinden.

So sollen sich, wie mir Herr Verkehrsdirektor Lacher mitteilte, in Südamerika nicht weniger wie fünf Badener-Siedlungen befinden. Es ist mir sehr interessant, über diese Badener-Siedlungen näheres zu hören, denn schließlich ist ja eine der Hauptaufgaben der Auslandsreisen der Reichsmarine, die Verbindung zwischen Auslandsdeutschen und Heimat aufrecht zu erhalten. Das badische Land darf überzeugt sein, daß wir als Patenschiff der Stadt Karlsruhe auf unserer Auslandsreise unser Hauptaugenmerk auf die Verbindung mit den Auslands-Badenern richten werden, die sich in den von uns vorgezeichneten Anlaufhäfen oder in deren Umgebung angesiedelt haben.

Während der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“, der sich übrigens bereits erklärt hat, einen ihm vom Verkehrsverein Karlsruhe zur Verfügung gestellten Film vom Karlsruher Tagfest 1925 mitzunehmen und im Ausland an Bord zu zeigen, noch interessiert über den Erfolg der Reichsmarine plaudert, bei dem die süddeutsche Bevölkerung, namentlich Württemberg und Baden, einen sehr beachtenswerten Teil stellt, macht mit einem vielgeliebten Bild auf den Uhrzeiger der Adjutant darauf aufmerksam, daß das Auto bereit stehe zu einer Rundfahrt durch die Stadt. Wir verabschiedeten uns recht herzlich, wobei der Wunsch zum Ausdruck kommt, daß es dem Binnenländer recht bald einmal vergönnt sei, den Kreuzer „Karlsruhe“ persönlich in Augenschein zu nehmen, um der Patenstadt und dem Badenland darüber zu berichten.

Der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ Kapitän z. See Lindau hat in Begleitung seines Adjutanten am Samstag vormittag 11 Uhr der Patenstadt offiziell einen Besuch abgeleistet.

Kapitän z. S. Lindau, der im Ehrenbürgerzimmer des Rathauses von Oberbürgermeister Dr. Finter empfangen wurde, trug sich in das goldene Buch der Stadt Karlsruhe ein. Oberbürgermeister Dr. Finter wies auf die herzlichen Beziehungen hin, die zwischen dem alten Kreuzer und der Patenstadt Karlsruhe bestanden hätten, und sprach die Hoffnung aus, daß diese auch auf den neuen Kreuzer „Karlsruhe“ übergehen mögen. Er überreichte dem Kommandanten zur Erinnerung an seinen Besuch in der Patenstadt die bekannte kupferne Raderung vom Karlsruher Marktplatz. Kapitän z. S. Lindau dankte in herzlichen Worten für den freundlichen Empfang in der badischen Landeshauptstadt.

Anschließend machte der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ der Badischen Regierung im Staatsministerium einen offiziellen Besuch, wo er vom Badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt empfangen wurde. Zu Ehren des Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“ fand um 1 Uhr in den Repräsentationsräumen des Staatsministeriums im Schloßplatz ein Frühstück statt, an dem außer Staatspräsident Dr. Schmitt auch die Minister Wittmann und Remmele sowie Oberbürgermeister Dr. Finter und Frau teilnahmen. Ferner waren zu dem Frühstück der sächsische Gesandte Dr. Gottschall, der einen Abschiedsbesuch bei der Badischen Regierung gemacht hatte und der neue bayerische Consul für Baden Direktor Warkner, der am Samstag bei der Badischen Regierung seinen Antrittsbesuch gemacht hätte, eingeladen.

Am Samstag nachmittag unternahm Kapitän zur See Lindau auf Einladung der Stadt Karlsruhe gemeinsam mit dem Oberbürgermeister eine Fahrt nach dem Schwarzwald. Abends ist der Kommandant Gast beim Oberbürgermeister Dr. Finter.

Am Samstag abend 8 1/2 Uhr wird schließlich der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ im Kreise des Marinevereins Karlsruhe weilen, um im Saal III der Schrempfplatz Gaststätten über die Aufgaben und Ziele des Kreuzers „Karlsruhe“ zu sprechen. Es werden bei dieser Gelegenheit Lichtbilder vom Kreuzer und ein Film vom Stapellauf in Kiel vorgeführt werden.

Kühlere Witterung.

Die sehr rasche Weiterentwicklung der atlantischen Störung ließ unser Gebiet schon heute in das Aufgleitengebiet ihrer Vorderseite gelangen. Dauernde Neubildung von Randwirbeln der skandinavischen Zykone wird auch weiterhin veränderliches Wetter bringen, da wir uns bald in dem Bereiche der norderseitigen Warmluft, bald in dem Bereiche kalter maritimer Luft befinden. Der Vorüberzug der neuen Störung wiederholt so den Witterungsablauf der letzten Tage.

Wetterausichten für Sonntag, den 23. März 1930: Veränderlich und frischweiche Regen. Vorübergehend frische westliche Winde. Etwas kühler. Gebirge neuschnee.

Wasserstand des Rheins. Maxon, 22. März, morgens 6 Uhr: 377 Stm., gef. 5 Stm. Mannheim, 22. März, morgens 6 Uhr: 290 Stm., gef. 4 Stm.

Der Siegeszug des DAW-Zweitakters! Die Bionierfähigkeit der Schönerer Motorenwerke F. S. Kasmussen A.-G. hat die Entwicklung des Zweitakters entscheidend gefördert. So eroberte sich der DAW-Motor nicht nur als Kraftquelle für Motorräder, sondern auch für die rationären Zwecke auf dem Weltmarkt einen führenden Platz. Das bemerken die vielen hunderttausend DAW-Motoren, die in allen Erdteilen zur größten Zufriedenheit ihrer Besitzer arbeiten. Nicht wenig mag hierzu auch die Preiswürdigkeit und das DAW-Jahresumsatzvermögen beigetragen haben. Nun bringt DAW etwas Neues: Einen Universal-Zweitakter, mit dem Gleichförmigkeitsgrad eines Achtzylinder-Viertakters, der alleseitige Anerkennung gefunden hat.

Stets gesund Hals u. Mund durch Orizox MUNDWASSER-KUGELN

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

50-jähriger Vertrag zwischen Hapag und Lloyd.

M.B. Köln, 21. März. (Traubbericht.)
Die „Kölnische Zeitung“ meldet, daß die kaiserlich wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen Hapag und Lloyd praktisch abgeschlossen sind. Die beiden Gesellschaften sind bereit, die Dauer von 50 Jahren abzuschließen eine enge Verbindung bilden, wenigstens die beiden Gesellschaften nach außen bestehen bleiben, alle ihre Schiffe, wie bisher, unter den alten Flaggen abfertigen werden, ohne daß eine Umgruppierung innerhalb der Flotten stattfindet, eine Forderung, an der die Verwaltungen im Jahre 1928 gescheitert sind. Dagegen wird der Vertrag hinsichtlich der Verhältnisse von 1911 für Hapag und Lloyd abgeschlossen. Es wird also auf sämtliche Verkehrsgebiete von beiden Redereien für gemeinsame Rechnung gearbeitet werden. Die durch bedingte gemeinsame Betriebsführung soll in der Weise erzielt werden, daß die Verträge gegenständig übernommen werden, indem der Vorstand des Lloyd durch die Herren der Hapag ergänzt wird und die Bremer Herren in den Hapagvorstand einziehen. Auch in den Aufsichtsräten dürfen entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden. Die Ergebnisse aus diesen Abmachungen werden sich weniger in einer Verminderung der Ausgaben auswirken, obwohl natürlich auch da gewisse Einschränkungen möglich sein werden, als in der Einsparung bisher unproduktiver auf beiden Seiten Schiffsraum, der künftig mit besseren Vertragsausführungen eingesetzt werden kann.

Bremen, 22. März. (Eisenbericht.)
In der vorstehenden Meldung „S.“ über eine Gemeinschaft Lloyd-Hapag gibt der Vorstand des Nordd. Lloyd bekannt: In Uebereinstimmung mit dem Vorstand der Hapag haben wir zu erklären, daß wir dieser Veröffentlichung fernstehe. Eine Stellungnahme wurde erst nach dem Abschluß der Verhandlungen abgegeben, solange sich die Aufsichtsräte der beiden Gesellschaften noch nicht mit den Vorlagen beschäftigt haben.

Berliner Börse.

Kräfte Kurssteigerungen.

Berlin, 22. März. (Frankfurt.) Die Befestigung machte heute mehrere Fortschritte, jedoch die teilweise perzentuelle Richtung, es hier mit einem Strohfeuer zu tun zu haben, wiederholt zu sein scheint. Das Publikum hatte weitere Aufträge erteilt, die sich allerdings nicht in wichtigen Grenzen hielten. Eine starke Anregung ging von der geplanten Gemeinschaftsaktion Hapag-Lloyd aus. Wenn auch die Meldungen über ein Zusammengehen der beiden Unternehmungen noch keine Befestigung von Seiten der beiden Verwaltungen finden, und nur eine Erklärung vorliegt, daß man hierzu vorläufig noch keine Stellung nehmen könne, so vertritt die Börse doch die Auffassung, daß die Gemeinschaftsaktion der beiden großen deutschen Schiffahrtsunternehmen zu gut geht. Die Börse schloß in letzter Stunde ein stärkeres Interesse machte sich für Rantischener, Siemens, Allgemeine, Vulkanbau und Maschinenbau-Unternehmungen geltend. Nachborschaft übernahm Vereinigte Stahlwerke, Siemens 238, Linde 218, Harbin 166,75, Alfa 104, Wemera 154, Maschinenbauunternehmungen 50, A.G. 166,25, Vulkanbau 143, Hapag 108,62, Nordd. Lloyd 100,62, Reichsbank 287, Eöbr 87,50, Lohr 299,75, Reichsbank 8,50, Mittelb. 53,12, Siemens 346,50.

Berlin, 22. März. (Frankfurt.) Die Befestigung machte heute mehrere Fortschritte, jedoch die teilweise perzentuelle Richtung, es hier mit einem Strohfeuer zu tun zu haben, wiederholt zu sein scheint. Das Publikum hatte weitere Aufträge erteilt, die sich allerdings nicht in wichtigen Grenzen hielten. Eine starke Anregung ging von der geplanten Gemeinschaftsaktion Hapag-Lloyd aus. Wenn auch die Meldungen über ein Zusammengehen der beiden Unternehmungen noch keine Befestigung von Seiten der beiden Verwaltungen finden, und nur eine Erklärung vorliegt, daß man hierzu vorläufig noch keine Stellung nehmen könne, so vertritt die Börse doch die Auffassung, daß die Gemeinschaftsaktion der beiden großen deutschen Schiffahrtsunternehmen zu gut geht. Die Börse schloß in letzter Stunde ein stärkeres Interesse machte sich für Rantischener, Siemens, Allgemeine, Vulkanbau und Maschinenbau-Unternehmungen geltend. Nachborschaft übernahm Vereinigte Stahlwerke, Siemens 238, Linde 218, Harbin 166,75, Alfa 104, Wemera 154, Maschinenbauunternehmungen 50, A.G. 166,25, Vulkanbau 143, Hapag 108,62, Nordd. Lloyd 100,62, Reichsbank 287, Eöbr 87,50, Lohr 299,75, Reichsbank 8,50, Mittelb. 53,12, Siemens 346,50.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 22. März. (Eisenbericht.) Am Wochenende zeigte die Börse beachtliche Kurse, die Stimmung war jedoch weiter freundlich. Das Geschäft hatte gegen gestern etwas nachgelassen, war aber immerhin noch als lebhaft zu bezeichnen. Karbonaten liegen 0,37 über den Schlusskurs der gestrigen Abendbörse ein. Karne lauten beinahe nur über den 0,75 leiter. Im Elektromarkt zeigten sich lebhaftes Geschäft vor allem Siemens letztere Kurse. So gewonnen Siemens 1. A.G. 0,37, Licht und Kraft loar 1,5, Vulkanbau 2,25, Hapag 0,5 Prozent annehmen konnten, waren Deutsche Bank 0,25, Kommerzbank 1,37 Prozent niedriger. Der Rentenmarkt zeigte bei sehr kleinem Geschäft behauptete Kurse, am Vorkaufmarkt waren die eher niedriger. Schiffahrtsindustrie weiter befestigt auf die bekannte Kombination, Hapag-Lloyd 0,75 höher. Die Erklärung der Verwallung des Nordd. Lloyd, daß der Vorstand der Hapag durch die Herren der Hapag ergänzt wird und die Bremer Herren in den Hapagvorstand einziehen, auch in den Aufsichtsräten dürfen entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden. Die Ergebnisse aus diesen Abmachungen werden sich weniger in einer Verminderung der Ausgaben auswirken, obwohl natürlich auch da gewisse Einschränkungen möglich sein werden, als in der Einsparung bisher unproduktiver auf beiden Seiten Schiffsraum, der künftig mit besseren Vertragsausführungen eingesetzt werden kann.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 22. März. (Frankfurt.) Am Geldmarkt waren unverändert Kurse in Höhe von 100 bis 105 Prozent, Monatsgeld 6,5-8,5 Prozent, Barzins 5,87 Prozent. Der Rentenmarkt zeigte bei sehr kleinem Geschäft behauptete Kurse, am Vorkaufmarkt waren die eher niedriger. Schiffahrtsindustrie weiter befestigt auf die bekannte Kombination, Hapag-Lloyd 0,75 höher. Die Erklärung der Verwallung des Nordd. Lloyd, daß der Vorstand der Hapag durch die Herren der Hapag ergänzt wird und die Bremer Herren in den Hapagvorstand einziehen, auch in den Aufsichtsräten dürfen entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden. Die Ergebnisse aus diesen Abmachungen werden sich weniger in einer Verminderung der Ausgaben auswirken, obwohl natürlich auch da gewisse Einschränkungen möglich sein werden, als in der Einsparung bisher unproduktiver auf beiden Seiten Schiffsraum, der künftig mit besseren Vertragsausführungen eingesetzt werden kann.

Währ.	21. März	22. März	Währ.	21. März	22. März
London	167,86	168,20	Paris	124,25	124,75
Brüssel	121,3	121,3	Amsterdam	121,3	121,3
Madrid	38,52	37,05	Portugal	18,17	18,17
Reichsbank	18,17	18,17	Wien	18,17	18,17

Währ.	21. März	22. März	Währ.	21. März	22. März
London	138,80	138,75	Paris	138,25	138,25
Brüssel	138,25	138,25	Amsterdam	138,25	138,25
Madrid	37,05	37,05	Portugal	18,17	18,17
Reichsbank	18,17	18,17	Wien	18,17	18,17

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. März. (Frankfurt.) Die Mittagsbörse zeigte für Weizen tendenziell ruhiger ein. Die letzte Auslandstendenz vom Freitag hatte sich in ihrer Auswirkung noch auf den heutigen Frühverkehr übertragen und die Lieferungspreise umgefahr 2 RM. höher als zum gestrigen Schluss tendenziell. Das entzündliche Vierer und die schwarzen Zetelungen der letzten Tage haben dann aber auf Weizen mehr Verkaufsfähigkeit gebracht, sodass sich die letzten amtlichen Preise gerade noch behaupten konnten.

Berlin, 22. März. (Frankfurt.) Am 22. März waren unverändert Kurse in Höhe von 100 bis 105 Prozent, Monatsgeld 6,5-8,5 Prozent, Barzins 5,87 Prozent. Der Rentenmarkt zeigte bei sehr kleinem Geschäft behauptete Kurse, am Vorkaufmarkt waren die eher niedriger. Schiffahrtsindustrie weiter befestigt auf die bekannte Kombination, Hapag-Lloyd 0,75 höher. Die Erklärung der Verwallung des Nordd. Lloyd, daß der Vorstand der Hapag durch die Herren der Hapag ergänzt wird und die Bremer Herren in den Hapagvorstand einziehen, auch in den Aufsichtsräten dürfen entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden. Die Ergebnisse aus diesen Abmachungen werden sich weniger in einer Verminderung der Ausgaben auswirken, obwohl natürlich auch da gewisse Einschränkungen möglich sein werden, als in der Einsparung bisher unproduktiver auf beiden Seiten Schiffsraum, der künftig mit besseren Vertragsausführungen eingesetzt werden kann.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen	124,25	Gerste	124,25
Hafer	121,3	Reis	121,3
Mais	121,3	Sojabohnen	121,3

Währ.	21. März	22. März	Währ.	21. März	22. März
London	167,86	168,20	Paris	124,25	124,75
Brüssel	121,3	121,3	Amsterdam	121,3	121,3
Madrid	38,52	37,05	Portugal	18,17	18,17
Reichsbank	18,17	18,17	Wien	18,17	18,17

Berliner Börse

Reich und Staat	21. 3.	22. 3.	Industrie-Aktion	21. 3.	22. 3.
Reichsbank	105	105	Siemens	238	238
Reichsbank 1-III	52,7	52,87	Siemens 238	238	238
Reichsbank 1-III	8,5	8,5	Siemens 238	238	238

Frankfurter Börse

Deutsche Staatspapiere	21. 3.	22. 3.	Bank-Aktion	21. 3.	22. 3.
Reichsbank	105	105	Siemens	238	238
Reichsbank 1-III	52,7	52,87	Siemens 238	238	238
Reichsbank 1-III	8,5	8,5	Siemens 238	238	238

Frankfurter Börse

Deutsche Staatspapiere	21. 3.	22. 3.	Bank-Aktion	21. 3.	22. 3.
Reichsbank	105	105	Siemens	238	238
Reichsbank 1-III	52,7	52,87	Siemens 238	238	238
Reichsbank 1-III	8,5	8,5	Siemens 238	238	238

Berliner Termin-Notierungen

Währ.	21. 3.	22. 3.	Währ.	21. 3.	22. 3.
London	138,80	138,75	Paris	138,25	138,25
Brüssel	138,25	138,25	Amsterdam	138,25	138,25
Madrid	37,05	37,05	Portugal	18,17	18,17
Reichsbank	18,17	18,17	Wien	18,17	18,17

Berliner Termin-Notierungen

Währ.	21. 3.	22. 3.	Währ.	21. 3.	22. 3.
London	138,80	138,75	Paris	138,25	138,25
Brüssel	138,25	138,25	Amsterdam	138,25	138,25
Madrid	37,05	37,05	Portugal	18,17	18,17
Reichsbank	18,17	18,17	Wien	18,17	18,17

Berliner Freiverkehr

Währ.	21. 3.	22. 3.	Währ.	21. 3.	22. 3.
London	138,80	138,75	Paris	138,25	138,25
Brüssel	138,25	138,25	Amsterdam	138,25	138,25
Madrid	37,05	37,05	Portugal	18,17	18,17
Reichsbank	18,17	18,17	Wien	18,17	18,17

Der Springer von Pontresina

Roman von Hans Richter

Copyright 1929 by Ernst Kells Nachf.
(Augs. Scherl) G. m. b. H. Berlin.

Die nächsten hielten sich nichtig zurück. Ein Sprung von fünf- und zwanzig Metern folgte; dann einer von achtundvierzig. Erst der Vorwärtler brachte wieder Leben und Lärm mit sich und ließ sich gegen den Wind stellen, ohne daß etwas gegen seinen Stil zu sagen gewesen wäre, an die Konkurrenz zu denken. Tietso kam auf fünfundzwanzig. „Seht geht's um die Wurst!“, meinte Heintze. „Heute bist du unsere Hoffnung, Uli!“ Wertmüdig war auch der Sprung von Lapeinen, der nun folgte. Das war an den gefährlichsten Landmann? Sollte er seine Siegeschancen von gestern nicht aufs Spiel setzen? Sondern falls ihm mit dreißig Metern weit hinter dem zurück, was man von ihm erwartete hatte.

Die dynamischen Uli sofort aus. Nicht umsonst hatte er den aerodynamischen Stil wieder und wieder geübt; mit der Genauigkeit, mit der man in Deutschland an alle Sachen herangeht, hatte man auch seinen Sprung immer wieder mit der Zeitstufe aufgenommen und bei der Vorführung besprochen. Was man aber nicht sehen konnte, war sein besonderes Geheimnis: die Ausnutzung des Luftwiderstandes. Da gab es zuerst den Moment des Abschnellens, das plötzliche Strecken des Körpers, das Zurücklassen der Beine, den sich über werbenden, energiegelassenen Kreuz, dessen Notwendigkeit er jedem Schüler einprägte. In der Schwanz ergriff sich der halbe Erfolg. Den Rest gab die Luft: man legte sich in den Abwind wie in ein weiches Bett — man lächelte ihn an ganzen Leibe. Von selber stellten sich dann die Bretter parallel zur Aufsprungsbahn; es gab kein Zusammenreißen des Gesichts, den allerdings ein sofortiges Zusammenreißen des Gesichts nicht blickartig folgen mußte, sollte der Körper das Gleichgewicht nicht doch noch verlieren.

Die Begleitung der Zuschauer legte bereits ein, als Uli über den Rand der Luft schwebte. Sie steigerte sich, als dieses Schweben kein Ende nehmen wollte, als immer noch keine Berührung mit dem Schnee erfolgte. Ueber tausend Menschen hielten den Atem an. Dann — das lautlose Aufsteigen, der sichere, schmalpaurige Auslauf, der kraftvolle Schlußsprung.

Die Spannung löste sich in ungeheurem Lärm. Uli hielt es oben nicht mehr aus. Sie griff gegen jedes Verbot nach vorn, schaute an der Menschengruppe entlang bis zu Boeter hin und schüttelte ihm die Hand. „Kein Uli!“

Der sah nach oben. „Wohin denn?“

„Ach, die meisten und meisten! Stehst du nicht, wie sie mit den Stangen jonglieren? Siehst du nicht, wie sie mit den Stangen jonglieren? Siehst du nicht, wie sie mit den Stangen jonglieren?“

„Sie sind an den Tribünen entfangen, und gerade als Uli an den Stangen jonglieren, sind sie entfangen.“

„Kommst du nicht mit dem Doktor herum, und nun habe ich ihn bald ersehen nach langer Zeit wieder ins Gesicht.“

er war lange schwer krank. Der jetzt kommt, ist jung, und heute mittig war er noch gesund. Ebenso gesund wie Dr. Burgaller selbst, der gern Sit läßt und der im Sommer und im Winter manche Spitzbegonnen hat.

Dr. Burgaller richtete sich auf. „Lassen Sie den Patienten herein bringen!“

„Xun steigt Uli Boeter auf dem Operationstisch. Der Körper ist nur mit einem Leinentuch bedeckt, das der Arzt nun aus fortziehen läßt. Er sieht höflich aus: am Kopf eine Wunde — am Schlüsselbein die Haut tiefkann und blutunterlaufen — ein Arm und das linke Bein unförmig angeschwollen. Troßdem ist der Kranke jetzt bei Besinnung, aber er hat bestimmt große Schmerzen.“

„Die Wunde!“

„Die ist schon da, aber Uli macht eine Bewegung. „Keine Bewegung!“

„Das muß sein, Kollege! Ich traue Ihnen schon zu, daß Sie sich beherrschten können. Aber man muß ruhig arbeiten können und auch alle Reflexe tunlichst ausschalten. Wir werden morgen in aller Ruhe disputieren können.“

„Er macht hinter seinem Rücken ein Zeichen, und schon fallen Tropfen in die Waage, die Waage bedeckt das Gesicht — Schwefel-Chloroform ähmt, wie sie das gewohnt ist: „Einnahme von zwei ungenügend dreißigmal.“

„Und der Kranke denkt die Zahlen mit. Solange er kann. — Das ist nicht lange.“

„Xun operiert Burgaller. Das ist keine leichte Arbeit. Das Bein ist zweimal gebrochen: einmal am Knöchel — da hat die Wunde zu sein gehalten; besser wäre es schon gewesen, wenn sie geflossen wäre. Knöchelbrüche werden gern langwierig. Der Oberschenkel ist heil geblieben, Gott sei Dank. Da gibt es Fälle, die ganz harmlos ausfallen, aber dann kommt das Mark in die Wundhöhle, und nachher kann man als Arzt nur noch zusehen.“

Der Arm ist gelähmt und muß geschüttelt werden. Die Instrumente klirren leise; sie fliegen dem Chirurgen gleichsam in die Hand, und er hat nur nötig, sie beiseite zu legen, wenn er sie nicht mehr braucht. Das alles tut Schwefel-Charlotte. Und dabei hat sie noch Zeit, den Händen zuzusehen, die gar nicht weg tun können.

„Und sie steht den kräftigen Körper, der da ausgeht liegt. Jeder Muskel ist burschäftig, und doch sind nirgends die Verwundungen, wie man sie bei Wunden ober bei Menschen findet, die sich einseitig auf einen Sport verweisen. — Xun liegen Arm und Beine in Gips; der Kopf ist eine dicke Mullbinde, der Oberkörper noch allen Seiten bandagiert. Der Rumpfbogen wird auch noch Arbeit haben, denn zwei Kronen sind abgebrochen. Schade — das Gedächtnis war todlos!“

„Der Rücken!“

„Kobay Wachenperson sollten nur den ersten Satz gehört zu haben. Wir Engländer sind alle etwas „Wachenperson“, wie Sie sagen. Es liegt wohl so, daß überall Engländer sind, wo wir hinkommen.“

„Es gibt auch noch andere Länder.“

„Es ist gut, wenn sie kultiviert sind, spricht man dort Englisch. Gewiß. Aber wenn sie kultiviert sind, spricht man die Welt zu machen. Mit Violett wird das auch so wollen, denke ich.“

„Ist sie denn verlobt?“

„Ich denke, sie wird sich in diesem Jahre verloben. Vielleicht nach den Rennen von Ascot. Wir werden dann den Herbst in Schottland zubringen. Es ist sehr angenehm in Schottland, wenn es Herbst ist.“

Tietso war aufgestanden. „Warum sagen Sie mir das, Herr Wachenperson?“

„Ich meine, es ist gut, wenn Sie es wissen“, entgegnete der Schwefel gleichmütig. „Ich weiß, Violett interessiert sich sehr für Sport, und sie liebt es auch, wenn in ihrem Kreis Leute sind, die guten Sport machen. Sie hätte gern heute mit Ihnen getanzt, wenn Uli Boeter nicht gekürzt wäre.“

„Und wenn sie abgereist wäre, hätte sie nicht mehr daran gedacht“, sagte Tietso bitter.

„O nein — es ist nicht eine hübsche Erinnerung.“

Er nickte vor sich hin, als Tietso jetzt, ohne sich zu verabschieden, dem Schritten mit der Bahre entgegenließ. Ein Signalton tönte vom Ort her — das Auto war gerade zur rechten Zeit gekommen.

„Ich werde nun wohl nicht mehr warten müssen“, sagte Kobay Wachenperson vor sich hin. „Die Deutschen sind heute besser unter sich.“

Er lachte die Pfeife in die Höhe und hob nachlässig die Hand, als ein unbekannter Schritten ankam. „Zum Bahnhof!“

„Hören Sie zu! Ich meine, man kann den Zug von Pöschlano her noch erreichen.“

Im Operationsaal des Krankenhauses von Samaden läßt sich Dr. Burgaller von Schwefel-Charlotte die Gummihandschuhe überziehen.

Dr. Burgaller ist noch jung; er hat Sinn für Sport. Vielleicht hat er gerade deshalb die chirurgische Ausbildung übernommen, weil in dem Somadener Krankenhaus Sportplätze nichts Seltenes sind. Vielleicht ist es auch deshalb, weil Professor Kern, der die Innere Station leitete, schon sehr lange im Amt ist und weiß man ihm eine jüngere, energiegelaste Kraft zur Seite stellen will. Ihre Neugier ist natürlich getrennt, aber in Verwaltungsverfahren arbeiten sie doch gemeinsam, und Burgaller hat manche Neuerung eingeführt. So sind seiner Kraft die ausgezeichneten Apparate für die Diathermie zu danken; das Zanderinstitut ist bedeutend vervollständigt worden und tut gute Dienste bei der Nachbehandlung von Brüchen. Und seine Ausbildung über die Anwendung des Röntgenstrahls bei fortgeschrittener Tuberkulose hat, wenn sich hier auch die Vorteile des Röntgenstrahls und des Chlors übersehen werden, in der „Klinischen Wochenchrift“ Aufsehen erregt.

Dr. Burgaller ist aus dem Westin gebürtig; Schwefel-Charlotte ist Bernerin. Sie ist viel älter als der Chirurg, doch sie ba ihren Bewegungen sonst und leise. Man merkt gar nicht, daß sie da ist; trotzdem steht sie immer in dem Augenblick neben dem Operierenden, wenn ihre Handreichung notwendig ist. Man braucht nicht mit ihr zu sprechen; man braucht auch dem Heilgehilfen oder der Pflegerin keine Anordnung zu geben. Es ist alles da. Und man ist schon sehr zufrieden. Wenn Schwefel-Charlotte einmal nicht mehr da sein sollte, würde sie Dr. Burgaller sehr fehlen.

Jetzt beugt sie sich unter das helle Licht, das der Schirm auf den Operationstisch wirft, und Burgaller hebt, daß sie blöde ist.

„Das war ein anstrengender Sonntag, Schwefel“, sagt er.

„Die nimmt den Kopf zurück und überzeugt sich, daß alle Instrumente, die man brauchen könnte, fertig sind; daß das Wasser in dem blauen Kessel fertig ist; daß die Wunde und Binden zur Hand liegen.“

„Es ist nur das grelle Licht“, meint sie.

Das befreit den Arzt. Er muß sich bei seiner Arbeit konzentrieren, und es trägt ihn, wenn auch seine Hilfsmittel keine Ermüdung zeigen, ebensolcher, wie es ihn im andern Falle hören würde.

„Die Sache mit dem Zinnen war einjauch“, sagt er. „Mit dem Deutschen werden wir nicht so richtig fertig werden. Der Kollege aus Pontresina hat mich bereits unterrichtet. Ein böter Sturz.“

Schwefel-Charlotte weiß, warum er so viel spricht. Er hat am frühen Morgen eine Operation gehabt, die auslagiglos von Anfang an war, die man aber doch machen mußte. Der Kranke ist gar nicht wieder zum Bewußtsein gekommen; gegen Mittag hat das Betz nicht mehr durchgehauen. Man liegt er drüben in dem eingelassenen Haus, das adelsch steht. Aber das war ein alter Mann, und

(Fortsetzung folgt am Samstag, 29. März.)

MASKEN

ROMAN von WILLY A. LEHNER

Copyright by Duncker Verlag, Berlin.

Geza Begedy schloß die Tür des Salons hinter sich, blieb auf dem Fußboden stehen. Diane lächelte hell, herzlich. Er stellte sich vor, wie ihre braunen Augen jetzt beständig zu George Warner schwebten — eine neue Waise in dem unfruchtbarsten Netz, mit dem die Dollarmillionäre dichter und dichter umgarnten. Fabelhaft, wie sie das verstand, ohne doch merkbar die Grenze zu überschreiten, die die Weltkugel von der Kofette trennte! Nun — wie sie ihre Fäden spinnen — ihm konnte es recht sein, fing sie an, die Gimpel ein. Um so leichter kam er dann selbst von ihr zu seinen eigenen Zielen — Gladys — Felene —? weiter.

Er trat zum Spiegel vor, der von der großen Diele abgegrenzten Vorzimmer, musterte seine gepflegte Erscheinung. Alles in Ordnung — er konnte den kleinen Bummel durch das abendliche Konzert, zu dem er sich heimlich fortgesetzt, getrost antreten. Begedy steckte sich eine Zigarette an, schlenderte durch die elegante Korridorreihe zur Stadt herab. Als er den Tagim-Paradeplatz erreichte, setzte sich die lamtgraue, von der untergegangenen Epoche sofig durchleuchtete Dämmerung des Frühlingsabends über den Kosmos, hüllte das asiatische Ufer, Statuen, die dunkelzogenen Treppen des Großen Friedhofs, in weislich glänzende Schleier. Der laut flutende Verkehr der Großen Paradastraße nahm Begedy in der Nähe der ehemaligen englischen Botschaft verließ er den Boulevard des Petits Champs ein, um den Stadtgarten aufzusuchen. Im Restaurant, den Theatern, der Kasse, fand er sich am Abend „les gens du monde“ zu Hause, man sah, wurde gesehen, und das Abenteuer hier war nicht so riskant als in Galata oder gar in Stambul. Es war eine dunkle, enge Gasse an den Quais, die man vielleicht lebend, aber ungepflündert verließ! Unwillkürlich sagte Begedy sich selbst, wie er sich nach dem Renouveau in der Tasche, als ein Junge eleganten Gesichts, das seinen Halt machte, erkannte er — er sah den ehemaligen englischen Botschaftssekretär vor sich. Strahlend lächelnd nickte sie ihm zu, streckte ihm die Hand entgegen, überschüttete den Herantretenden mit einer Kaskade von Worten:

„Welch entzückende Überraschung, Herrmann! Ich hatte ja gehofft, wohin man Sie — entführt hatte! Joan Golescu hatte nichts zu wissen, der alte Heugler. Sind Sie immer noch mit dieser gräßlichen Französin zusammen? Madame de Dios, welche raffinierte Bestialität! Aber lassen wir sie — Sie sehen gut aus, amigo mio! Wunders Sie sich nicht, mich hier zu finden? Oh, Sie werden sich noch mehr wundern, wenn ich Ihnen sage, wer — ich bin —! Raten Sie!“

Sie lachte hell auf, weidete sich einen Augenblick am Borgenuß des Eindrucks, den ihre Eröffnung auf ihn machen mußte, setzte sich zurecht, sagte mit angenommener Heiterlichkeit:

„Gut, beuge dein Knie, denn du stehst vor der Gemahlin seiner Erzelenz Abu Hassan-Beg!“

„Tatsächlich?!“ Begeby war wirklich überrascht. „Wie ist das so schnell gekommen?“

„Nun — wie kommt so etwas?“ Sie lachte kokett. „Golescu wurde doch allmählich ein Bißchen zu alt, zu langweilig. Immer nur für ihn allein zu tanzen, machte auf die Dauer kein Vergnügen, besonders wo nicht einmal die Ehe als Abschluß winkle. Seine Erzelenz der Begier Abu Hassan-Beg scherte mit mir seiner Hand vollkommene Bewegungsfreiheit zu und hat die Bedingung, wenn auch widerwillig, bisher gehalten. Als Jungtürke wünscht er natürlich liberale Ansichten zu dokumentieren. Ich glaube aber, er bezieht unsere Abmachung bitter, würde mir am liebsten auf Schritt und Tritt einen Genuß an die Gasse stellen!“

Sie beugte sich über den Wagenhaken zu Begedy herab, flüsterte: „Überlauf dich mit den Spionen umgeben — der Kaiser, der Kowatz, auf dem Hof, alle belauern sie mich! Die Reiberei der goldenen Medaille, Ah, amigo, ich wünsche —. Aber wir müssen uns jetzt trennen, die Duren der Kerle da vorne werden zu sehens lang! Ich fahre ins Amphitheater im Stadtgarten. Kommen Sie doch im ersten Zwischenakt in meine Loge, ja? Ich bin allein. Auf Wiedersehen denn, amigo mio!“

Ihre Hand ruhte mit heiß-verstohlenen Druck in der seinen — dann zogen die Pferde an.

Als Begedy dann wirklich in der ersten Pause Carmen Drivets aufsuchte, trat sie nach der ersten förmlichen Begrüßung mit ihm in den kleinen Vorraum. Dem Saal ihren schönen tief befehlerten Rücken zuwendend, sagte sie leise und leidenschaftlich:

„Carlos — wissen Sie auch, daß Sie für mich sind, was dem Verdächtigen in der Büchse Quellengeruch?! Ja, ich verurteile! O, bitte, machen Sie das übliche Konversationsgespräch! Ich bin überzeugt, irgend jemand beobachtet uns, und bevor ich noch Abu Hassans Palais in Ortaffi erreicht habe, weiß er bereits von unserer Begegnung. O, Carlos, einmal wieder ich selbst sein! Eine einzige Stunde des Glücks! Mein Leben gäbe ich dafür!“

Ihre dunkeln Augen flammten heiß zu ihm auf, ihr roter Mund glühte ihm entgegen. Begeby gab den Blick zurück, fragte leise: „Und gibt es keine Möglichkeit zu ungeförtem Zusammensein? Darf ich Sie nicht aussuchen, ganz offiziell?“

Sie wehrte erschrocken ab: „Unmöglich! Herzenswunsch! So weit geht meines türkischen Egeherrn Toleranz denn doch nicht!“

Begeby lächelte: „Nun, also dann inoffiziell und kein — Herrenbesuch! Damen

dürfen Sie ja doch unkontrolliert empfangen? Gehören strenggläubige Türken zu Ihrem Bekanntenkreis? Ja? Das trifft sich gut. Wollen Sie dann morgen nachmittag die Hanum Efendi „Gezadie“ empfangen?“

Die Spanierin lämpfte mit dem Entschluß — Verlangen und Zucht hielten sich die Waage — um dann entschlossen zu nicken: „Dem Mutigen gehört die Welt!“

Er küßte ihr förmlich die Hand, lehnte zu seinem Parkettfuß zurück, innerlich voll angenehmer, ein wenig nervöser Spannung auf das pikante Abenteuer. Vierundzwanzig Stunden später fühlte er sich fast ein wenig enttäuscht über die Einfachheit, mit der er sich abgeduldet hatte. Die türkische Frauenkleidung, der weite, schwarze Seidenüberwurf, der dicke Kopf- und Gesichtsschleier, bildeten eine fast undurchdringliche Schutzwehr. Das einzige Gefahrdrohende, seine Größe, hatte Begedy nach Möglichkeit durch gebeugte Haltung zu verringern gesucht. Der Fortner des am Kosporus gelegenen Palais schien keinen Verdacht gegen die in einer Kraba vorfahrende Besucherin zu hegen. Wie Begedy später durch Carmen erfuhr, hatte sie das Erscheinen dieser fremden Hanum als das einer weisen Frau und Wahrfagerin vorher in die Wege geleitet. In ihrem, mit Pariser Möbeln ausgestatteten Boudoir erzählte ihm die Spanierin, daß sie, um jeden möglichen Verdacht abzulenken, Abu Hassan folglich von ihrem Wiedersehen mit Don Hermanos erzählt habe. Neugierig völlig gleichgültig, hatte doch das Aufblitzen seiner dunkeln Augen gezeigt, daß er Carmens Flirt mit Begedy im Palais Golescu keineswegs vergessen hatte.

„Also äußerste Vorsicht, Carlos mio! So lästig es auch ist, Sie dürfen auf keinen Fall den Schleier ablegen. Kommt irgend jemand von der Dienerschaft oder Abu Hassan selbst hier herein, so müssen Sie sich sofort schweigend verabschieden.“

Er versprach es ihr, fragte neugierig: „Aber lagen Sie, Carmentia, gibt es hier denn nur europäisch eingerichtete Räume? Ich habe mir einen Haremliit anders vorgestellt.“

Sie erhob sich lachend, ergriff seine Hand: „Kommen Sie, Hanum „Gezadie“, ich werde Sie in ein wirkliches Haremsgemach führen, damit der Besuch bei mir Sie nicht gar zu sehr enttäuscht!“

Kokett herausfordernd blühten ihm ihre dunkeln Augen an. Einen schweren Vorhang hebend, geleitete sie ihn in einen fensterlosen Raum. Buntleuchtende Seidentücher bespannten die Wände, an denen ein breiter, mit wunderbaren, alten Kelims bedeckter Divan hinlief. Lautlos glitt der Fuß über diese Teppiche. Zwischen den feinen Arabesken durchbrochener Messinggittern leuchtete das Licht, weich und gebrochen wie ein Geigenlaut, über diese Symphonie der Farben hin. In einem Wandbrunnen von kostbaren, porzellanen Stoffen nachgebildeten Fayencelafeln fiel leise klingend ein Wasserstrahl. Niedere Tischchen von Holz- und Perlmuttermosaik, auf denen schwerer, türkischer Kaffee, Sorbet, Zigaretten und Süßigkeiten bereitstanden, kostbare, alte Waffentische an den Wänden vervollständigten die Einrichtung des üppigen Gemachs.

(Fortsetzung folgt.)

Täglich frische
Fleischpastetchen
das Stück 30 Pf.
ab 10 Uhr vormittags
Konditorei u. Café Schwarz
am Karlsruher 7502

Buchführungen
Steuereckklärungen
werden laufend beforat im
Büro am 1. u. 3. März, 20. — an
(auch auswärtig)
Walter Hochhäuser
Frenkenb. u. Jankhofstr. (8440)
Telefon 2914 Karlsruhe Str. 11

Künstliche Augen
fertigt naturgetreu an Adolf
Müller Welt, Stuttgart. 42-jährige
praktische Erfahrung in Karlsruhe,
Hotel Nassauer Hof, am
27. 28. u. 29. März. (N1818)

Die Narag-Heizung
ist die Zentralheizung mit 85% Brennstoff-
material-Ausnutzung. In Gärten der
Dampfkessel, in den Maschinen, bei
geringstem Betriebs- und Anlagekosten.
Ausgeführt für Villen, Siedlungshäuser,
Wohnungen, Läden, Autogaragen.
Emil Schmidt & Kons. Ingenieure,
Hebelstraße 3 / Telefon 6440 u. 6441

Gottesdienstordn. v. 23. März
Evangelische Stadigemeinde.

Stadtkirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Elisabethskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Marienkirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Pauluskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Nikolaskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Ursulenkirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Wendelskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Johanneskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Margaretenkirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Michaelskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Petruskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Rufinuskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Vituskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Zionskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.

Stadtkirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Elisabethskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Marienkirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Pauluskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Nikolaskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Ursulenkirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Wendelskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Johanneskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Margaretenkirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Michaelskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Petruskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Rufinuskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Vituskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.
St. Zionskirche, 10 Uhr: Gottesdienst.

Bewährte Hilfe bei Rheumatismus

bei Erkältung

bei Nervenleiden

bei Verstopfung

Zu haben in allen Apotheken.

Pfarrer Heumann

Badische Landesbibliothek

Ausstellung

vom 22. März bis 5. April
täglich, außer Sonntag

Kaiserstr. 154

Die Kunstuhr

aus Kristall

Das Werk 30jähriger Arbeit

Eintritt für Erwachsene 50 Pfg.
Kinder unter 14 Jahren 20 Pfg.

Die **F. G. Schmid-Staub** hat zu dieser Ausstellung einen Teil ihrer Geschäftsräume zur Verfügung gestellt

Evang. Bund, Ortsverein Karlsruhe.

Am Sonntag, den 23. März, abends 8 Uhr, findet in der Christuskirche ein

Vortragsabend

statt. Herr Kirchenrat Hinderling wird über „Sinn und die oberirdische Reformation“ sprechen. Ergänzende Vorträge von Herrn Rumpf, Mitarbeiter an der Lehrerbildungsanstalt. Alle Gemeindeglieder sind eingeladen. (8796)

7 Plagen

Öffentlicher Vortrag Sonntag, 23. März, 8 Uhr abends im Verfassensaal, Kriegsstraße 84 (beim alt. Bahnhof). Jedermann ist willkommen! Eintritt frei!

„Zeitened“, Kriegsstraße 117
heute, sowie morgen Sonntag
Rheinischer Abend.

Besuchen Sie

das gemütliche
Familien-Café

Walfenstr. 16, Nähe Karlsplatz
im Lichtenberger.

Gaslhaus z. Seehof

der beliebte Ausflugsort
Schöne Lokaltäten, Nebenzimmer.
An der Straße Karlsruhe-Etlingen
gelegene. Neuerbaute Anwesen.
Schöne Fremdenzimmer, Garage,
prima Küche. Aufmerksam Bedienung
(1022)

Geschäftseröffnung u. Empfehlung!

Den verehrten Einwohnern sowie
allen Freunden und Gönnern zur
Nachricht, daß ich die

Wirtschaft zur Schweiz

Winterstraße 20
übernommen u. heute eröffnen werde.
Es wird mein Bestreben sein,
durch Ausschank von 8. S. S. S.
Tafelbier, zur gepflegte, reine Weine
das Vertrauen der werten Gäste zu
erwerben. (F. V. 5483)
Kalte und warme Speisen zu jeder
Tagesszeit. Würstchen aus eigenem
Schlachterei.

Offene Stellen

Von anerkannter Versicherungs-Ges.
werden noch einige tüchtige

Inspektoren

gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen.
Angebote mit Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen wolle man unter
Nr. 38 1283 an die Badische Presse
einreichen.

Hauptagentur

altangesehener Feuer- und Lebens-
Vers.-Ges. — alle Versicherungsarten
betriebl. — mit großem Bestand

ist neu zu belegen.

Hohe Provisionen und bei betriebl. be-
treffenden Leistungen seinen Zuschuß. Personen,
die gute Beziehungen haben und sich
für guten Neuzugang einlegen wollen,
belieben Angebote unter Nr. 7298 an
die Anzeigebureau, Antonen-Expre-
dition, Karlsruhe, einzufenden. (911970)

Futterstoff-Vertreter

gesucht für Baden, evtl. nur Teil, der regel-
mäßig die besseren Derrenschneider be-
sucht. Spezialausr.-Firma in Württemberg
etc. u. Serie. Kleine Kollektion, konfurrenz-
los billige Preise. Angebote mit Referenzen
einreichen unter **32.2678** durch Rudolf Hoffe,
Eutingen. (911992)

Hohe Verdienstmöglichkeit

Bieten wir noch (912003)

Damen und Herren

im Haupt- od. Nebenberuf durch den Ver-
kauf anverw. verfr. Waren-Bestände. Direkt
an Private u. großz. Zahlungsfonditionen.
Nachsch. Verdienst 800 / u. mehr i. Monat.
Angebote von nur seriös. Personen an:
von **Wronski & Co., Pelzfabrik, Rln.**

Spezial-Schweizer-Stumpenfabrik

sucht für ihre vorzüglichen Stumpenfabrikate
gut einsehbar

VERTRETER.

Angebote unter **3. 1265** an **Kla-Daalenstein
& Rosler, Mannheim.** (912000)

Erstklassige Existenz

bei einem monatlichen Einkommen von RM.
600.— und mehr bieten wir tüchtigem Land-
rentierenden. Es handelt sich um Dauerepothen-
— Bewegungen unter **3. 11. 223** an **Volksfide-
litas 330, Braunschweig.** (62542)

Tüchtige, selbständige

Heizungs - Monteure

perfekte Schweißer, für sofort gesucht. (8620)

Johannes Haag u. G.,

Karlsruhe — Kreuzstraße 4.

Gesucht für taatsüber

sauer, jung, Mädchen
ober Frau. (8623)

Wismarstraße 81.

Stellengesuche

Kaufmann

mit langjähr. Erfabr.
in kaufm. Betrieben,
auch Bewertung und
Verkauf von Betriebs-
einrichtungen, übern.

Vertrauens- posten

(Revision der Buch-
führung, Abrechnung
etc.) evtl. Aufsicht an
Freiburger Unternehmen.
Belehrung d. engl.,
franz., ital. Sprache,
landw. Reiseerfabr.
rungen befähigen zur
Erzielung entspre-
chenden Vertrauens-
stellen im Ausland.
Angeb. unter **3. 83352**
an d. Badische Presse.

Vertretung

Kaufm., techn. geb.,
bei Schlichtern in Mi-
tel u. Nordbaden ein-
gesetzt, mit eig. Auto
Wagen u. Ziel, sucht
Vertretung von nur
leistungsfähigen Ver-
ten oder Firmen.
Angebote unter **39362**
an die Badische Presse.

Existenz

sucht tüchtigen, Schrift-
setzer, auch außer Ver-
ruf, evtl. Reisevertre-
ter oder sonst geeig-
nete Berührung.
Paul Wang,
Wilmshausen, Post-Stein-
büchse (Baden). (62564)

Stundenweife

Beschäftigte, f. Dreieck-
maschine, Buchführung u.
Stenographie sofort
gesucht. Angeb. unter
3. 83202 an die Badische
Presse, Post-Steinbüchse.

Jg. Chauffeur

mit langj. Praxis, in
ungef. Stellung, geflucht
a. gute, tüchtigen, Zeug-
nisse, evtl. Ziel, an
einzig. Post-Steinbüchse
interessen. Einl. sucht sich
zu verändern.
Carl u. Frau, Ang. u. d.
Wilmshausen, Post-Stein-
büchse a. d. Bad. Pr.

Diener - Chauffeur

in ungef. Stellung, fol-
und unterhaltlich, gute
Zeugnisse, sucht sich
auf 1. Mai 1936 zu
verändern. (62218) an
d. Badische Presse.
Suche für m. Sohn
15 J. alt, der 1. April
die hdb. Handwerks-
lehre beginnt, eine
kaufm. Lehrstelle
i. Hause Agrarstraße u.
Umgebung des Herrn.
(Hoff u. Wöhrle), Off.
u. Nr. 39374 an Bad. Pr.

Jüngere, Notte

an leicht Arbeit gew.,
wünscht sich zu veränd.
Gute Referenzen und
Zeugn. sich. a. Verf.
Ang. u. Nr. 39354 an
d. Badische Presse.

Mädchen

durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

Mädchen

Erdliches, fleißiges
durchaus selbst. im
Koch. u. all. Hausarb.,
f. Andertal, Hausbali
gerichtet. Zeugn. erfor-
derlich. 3. erfragt.
unter Nr. 39380 an d.
Badische Presse.

50 JAHRE

W. BOLÄNDER

1880-1936

Ab Montag, den 24. März

Jubiläums-Verkauf

10% RABATT

die durchwegs selten zünstige Kaufgelegenheiten

„50 Jahre Qualitätsware“ kennzeichnen die fortschreitende
Entwicklung unserer Firma; dem Grundsatz, nur Qualitätsware zu liefern,
wie es ausreicht, daß sich der große Kreis unserer Stammkunden
ständig erweitert hat und zum Teil schon seit Bestehen unseres
Geschäfts mit uns verbunden ist. Das ist wohl der beste Beweis für unsere
Fähigkeit! Als Dank für das bisher uns bewiesene Vertrauen bringen
wir über die 10%ige Preisermäßigung hinausgehend, in allen Abteilungen
die durchwegs selten zünstige Kaufgelegenheiten.

LADEN

mit groß. Schaufenster
u. Nebenraum, sofort
fertig zu vermieten.
Garbstraße 70.

Laden

mit schöner 3 Zimmer-
Wohnung, Garten, evtl.
Badezimmer, in gut Ge-
schäftslokal, in Durlach
100 M. Angeb. unter
3. 83286 an Bad. Pr.
Karlstraße 70.

Neuer Laden

mit Saalraum und
Büro, in gut Ge-
schäftslokal, in Durlach
ist sofort zu vermieten.
Angebote unter **38801**
an die Badische Presse.

3 Büros

in der Nähe d. Bahn-
hofs und Kollmanns,
in gutem Zustand, ein-
gerichtet, sofort zu ver-
mieten. (6173a)
Vollständl. 17.
Reh a. Rh.

Werkstatt

an u. d. h. Ober-
str. an ruh. Platz
oder als Lager sof.
zu vermieten. (6173a)
Reh a. Rh.

Für Arzt oder Anwalt

besonders geeignet, auf der Südseite des
Kaiserplatzes gelegen

9 Zimmer- Herrschafts-Wohnung

mit allem Zubehör, vollständig renoviert, auf
sofort zu vermieten. (19490)
Stiefenstr. 94, v. im Büro. Tel. 815-17.

3 Zimm.-Wohng.

mit reichlichem Zubehör, im Saale Hoff-
garten Nr. 9 (am Bahnhof u. Stadt-
garten) zu vermieten.
Näheres bei Meister & Großmann, Archi-
tecten, Karlsruhe, Veltorstr. 14, Tel. 532.

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1.
April od. später in
ruh. Straße d. Marie-
Alexandrasstr. 4, Etod
(Neubau) zu vermieten.
Gehaltl. u. d. d. d.
Gehaltl. u. d. d. d.
Gehaltl. u. d. d. d.

3 u. 4 Zimm.-Wohn.

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

Herrschaftliche Wohnung

Edelholz, 7 Zimmer,
angef. Diele, Glas-
boden, Gartenanlieh, v.
1. April 1936 od. früh-
zu vermieten. (2393)
Vordorstr. 21, III.
Telefon 3498.

Herrschafts- Wohnung

am Hauptplatz, feinste
Lage, hochparterre, v.
8 Zimm., große Diele,
Barmw.-Teppiche,
Barmw.-Verlog-
lipe, 1. Juli zu ver-
mieten. (7617)
Telefon Nr. 7432.

Herrschafts- Wohnung

Edel Holz, 2. Et., Ein-
gang Vorhofstr. 35
nebst arch. Wohndiele,
u. sonst. Zubehör, ist
auf 1. Juli 1936 zu
vermieten. Näheres
nur Vordorstr. 33, I.
Telefon 693. (3790)

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)

3 Zimm.-Wohnung

mit schön. Möbeln und
Badezimmer, nebst Zu-
behör, in Angerstr. 20,
d. Nähe d. Bahnh.
Angebote u. 39222 an
die Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung

neuzeitl. erbaut, mit
Schiebelenken, Bad in
reich. Zubeh., jedoch
ohne Park, in ruh.
u. sonn. Lage, auf 1.
April od. 15. Mai zu
m. Heilwiesenstr. 20,
Nähe d. Goetheplatz,
u. Bahnhof. (3956)